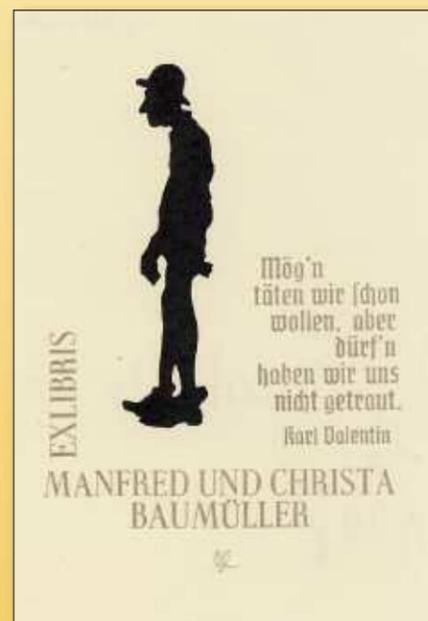
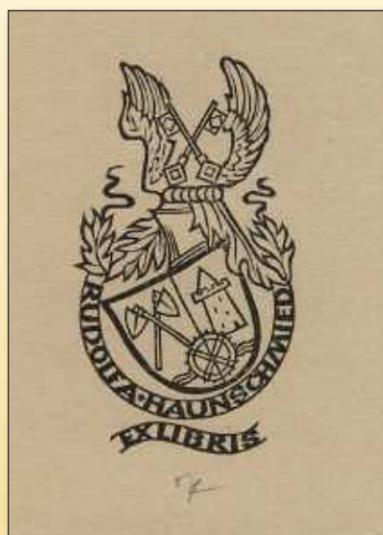


MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2012 - 1





P.F. 2011 Anja ELZE, Deutschland, *Re-ligio*



Abraham HORODISCH (rechts) mit seiner Frau Alice HORODISCH-GARMAN. Im Vordergrund der mit beiden befreundete Maler Ludwig MEIDNER.

Foto: H. PÖLKing, Recklinghausen, 1963

Titelseite:
Sechs Arbeiten von Ottmar PREMSTALLER,
abgebildet in der Originalgröße

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn es darum geht, neue Mitglieder für unsere Gesellschaft zu werben, ist jede(r) angesprochen. Die Kooperation mit der Grafikklassse der Hochschule Niederrhein Krefeld, die Gernot BLUM initiiert hat, (s. S. 23) ist ein vielversprechender Weg, junge Künstler für das Exlibris zu interessieren, den für Kunst aufgeschlossenen Interessenten unsere Aktivitäten mitzuteilen und so neue Mitglieder zu gewinnen. Nachahmenswert! – Sie lesen in diesem Heft zwei längere Beiträge, die auch ins Jahrbuch gepasst hätten, aber wegen der Wartezeit bis 2014/15 schon jetzt veröffentlicht werden.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr
Abraham Horodisch



INHALT

10 x 13 mm – Das kleinste Exlibris meiner Sammlung (Heinz NEUMAIER)	2
Alice zum Hundertfünfzigsten (Heinz DECKER)	5
Ernst HAECKEL und Wilhelm OSTWALD – Ihre Exlibris (Wolfgang HÖNLE)	8
Ein Chemie-Exlibris und sein Eigner (Wolfgang HÖNLE)	11
Zur Vita von Max SCHENKE (Wolfgang HÖNLE)	17
Literatur	19
Ausstellungen	21
Künstlersteckbrief Klaus SÜSS (Peter LABUHN)	22
Varia	23
Termine • Hinweise	24
Mitglieder	26
Suche • Tausche • (Ver)Käufe	27
Archiv	27

*

10 x 13 MM –

DAS KLEINSTE EXLIBRIS MEINER SAMMLUNG

Es dürften nunmehr gut fünfzehn Jahre vergangen sein, als ich in einem Antiquariat in Ingolstadt eine Sammlung mit kleinen hübschen Exlibrisgrafiken aus einem Regal zog. Obwohl mich damals in erster Linie schön illustrierte Bücher interessierten, war ich von dieser kleinen, mit rotem Papier überzogenen OHLwd.-Mappe*, die etwas größer als ein Bändchen der Insel-Bücherei ist und ebenso wie diese ein aufgeklebtes Rückenschild trägt, sofort angetan.

Ein filigran gestaltetes Monogramm mit den ineinander verschlungenen Buchstaben A und H auf dem Mappendeckel weckt die Neugierde auf den Inhalt. Schlägt man die Grafikkarte auf, findet man 21 lose Exlibrisblätter, jedes sorgfältig unter Passepartout auf Büttchen angefalzt. Eine elegant gestaltete Monografie über Entstehung und Bedeutung dieser Grafiken ergänzt dieses kleine Sammelwerk.

Unsicher, ob ich den mir damals relativ hoch erscheinenden Betrag von 45 DM dafür ausgeben sollte, brauchte ich mehrere Anläufe für den Erwerb. Erst kürzlich konnte ich durch Recherchen im Internet mehr über Eigner und Künstlerin erfahren.

Abraham HORODISCH (*3.2.1898 Lodz – † 7.11.1987 Amstelveen), für den diese Exlibris-Kollektion angefertigt wurde, war als Buchhändler, Antiquar, Verleger,

Herausgeber und Sammler tätig. Er wuchs in Königsberg auf, besuchte dort das Gymnasium und kam 1914 mit seinen Eltern nach Berlin.

Er studierte in Berlin und Frankfurt/Main und gründete im Jahre 1920 mit Siegfried PFANKUCH in Berlin-Charlottenburg den Euphorion-Verlag, einen, historisch gesehen, bedeutenden bibliophilen Verlag der Zwischenkriegszeit, dessen Leitung er für fünf Jahre übernahm. Kurze Zeit später kam Dr. Ernst RATHENAU, ein Vetter des deutschen Außenministers Walther RATHENAU, hinzu und half mit, die Finanzdecke des Verlages zu stärken.

1925 entstand in Berlin der Verlag HORODISCH und MARX, dem ab 1929 die Handpresse Aldus-Druck angegliedert wurde. 1924 war er Mitbegründer der *Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches*, deren *Mitteilungen* er von 1928 bis 1932 herausgab. In den 30er Jahren lernte er auch die Grafikdesignerin und Illustratorin Alice GARMAN kennen, die er 1934 heiratete. Nach der Machtergreifung HITLERS beschloss Abraham HORODISCH mit seiner ca. 2000 Bände umfassenden Privatbibliothek in die Niederlande zu emigrieren, wo er in Amsterdam bald ein eigenes Antiquariat und etwas später auch eine Buchhandlung eröffnete. Auch heute noch ist sie unter dem Namen *Erasmus-Boekhandel* bekannt. Nach der deutschen Besetzung der Niederlande 1942 kam das Antiquariat unter deutsche Zwangsverwaltung. In letzter Minute flohen er und seine Frau in die Schweiz, um einer Deportation zu entgehen. Bei ihrer Rückkehr 1945 fanden sie die Räumlichkeiten verwüstet und geplündert vor. Nach und nach gelang es, den Buchhandel und das Antiquariat wieder zu einem florierenden Unternehmen aufzubauen. In seinen späten Jahren konnte sich A. HORODISCH aus dem Buchhandel zurückziehen; er widmete sich nunmehr seinem Antiquariat und den wissenschaftlichen Veröffentlichungen. 1985 erhielt er für sein Wirken im Interesse der Buchwissenschaft die Ehrendoktorwürde der Universität Amsterdam. Die Gründung eines Abraham-Horodisch-Lehrstuhls für die Geschichte des Buches und die Horodisch Collection in der Sourasky Central Library – beides an der Universität Tel Aviv – zeugt von HORODISCHS Verbundenheit zur Wissenschaft und zum Staat Israel. 1987 ist er kurz vor seinem 90. Geburtstag verstorben.

Die Zeichnungen und Entwürfe für diese Exlibris-Kollektion stammen von seiner Frau, Alice HORODISCH-GARMAN (31.10.1905 Berlin – 12.10.1984 Amstelveen). Sie behielt zeitlebens ihren Mädchennamen bei, der aber in ihrem Doppelnamen in unterschiedlicher Schreibweise auftaucht (GARNMAN, meist aber GARMAN). Ihre künstlerische Ausbildung erwarb sie an der staatlichen Kunstgewerbeschule in Berlin. Von ihr sind unter anderem eine Reihe von Buchillustrationen wie auch Entwürfe für Briefmarken bekannt.

In den 50er Jahren hat sie nach Originalzeichnungen 21 liebevoll gestaltete, zweifarbige Exlibrisblätter für die Sammlungen ihres Mannes geschaffen. Jedem Bucheignerzeichen wurde ein eigener Titel entsprechend dem jeweiligen Sammelgebiet zugeordnet. Für alle wissenschaftlichen Teilbereiche wurden Beschriftungen in lateinischer Sprache gewählt, nichtwissenschaftliche Werke bibliophiler Art wurden mit Titeln in der entsprechenden Landessprache versehen.

1954 ist daraus auch eine reizvolle kleine Exlibrismappe unter dem Titel *Book Plates in Pen and Ink* entstanden. Sie enthält zusätzlich ein Monogramm und wurde von der Aldus-Book Company in New York veröffentlicht. Bei einer Gesamtauflage von 300 Exemplaren wurden 250 nummeriert und auf Maschinenbüttchen gedruckt, 50 erschienen auf Japanpapier und wurden handsigniert. Eine Auswahl davon sei nun etwas genauer vorgestellt.

Libri nostri temporis (Abb. 1)

Dieses Exlibris wurde für den Sammlungsbereich *Zeitgenössische schöne Bücher*



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

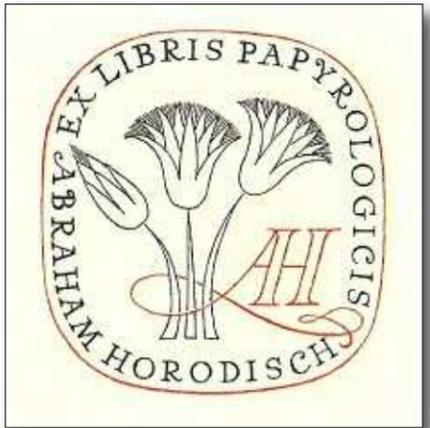


Abb. 5



Abb. 6

angefertigt. Dargestellt ist ein nachdenklich wirkendes männliches Gesicht. Im Brustbereich ist bei genauerem Hinsehen ein bärtiges Doppelprofil erkennbar. Darüber bilden rote Linien die Aufsicht auf eine geometrische Pyramidenform, welche die geistige Entwicklung der Menschheit, ausgehend von der Klassischen Antike als Basis bis hin zur Spitze, auf der sich der Mensch der Gegenwart befindet, symbolisieren soll. Diese Sichtweise unterstreicht auch der Januskopf, der den Blick sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft richtet.

Periodica bibliographica (Abb. 2)

Für den Bereich *Bibliographische Veröffentlichungen und Jahrbücher* wurde ein weiteres Exlibris geschaffen. Hier erkennt man eine schwarz und rot gehaltene Sonne mit 23 Strahlen, die zu je einem Buchstaben des lateinischen Textes hinzeigen. Zwischen den Strahlen leuchten kleine Sterne, eine Mondsichel mit dem Namenszug des Eigners begrenzt die Abbildung nach unten. Die Himmelskörper symbolisieren das regelmäßige Erscheinen dieser Buchexemplare.

Historia typographiae (Abb. 3)

Auch zur *Geschichte des Buchdrucks* hat Alice HORODISCH-GARMAN ein passendes Exlibris ausgewählt. Auf einem wappenartigen Banner, das an einer roten Kordel hängt, ist ein nach rechts gewandter Greif mit zwei Hand- oder Druckerballen zu erkennen. Der Greif - in der Antike galt er als Symbol für Klugheit und Vorausschau - ist auch heute noch ein ehrwürdiges Zeichen der Druckergilde.

Facsimilia (Abb.4)

Originalgetreue Reproduktionen wertvoller Bücher, ein weiterer Bestandteil der Bibliothek Abraham HORODISCHS, erhielten ebenfalls ein eigenes Bucheignerzeichen. Darin drückt der vorher schon erwähnte Greif einen Handballen in eine Spiegelfläche, in der das Konterfei seitenverkehrt abgebildet ist.

Exlibris papyrologis (Abb. 5)

HORODISCH fasste auch Bücher in einer eigenen Sammlung zusammen, die aus seiner Sicht für die Entwicklung des Papierwesens von Interesse waren. Das dazu passende Exlibris weist darauf hin, dass unser Wort Papier sich von der Papyruspflanze ableitet. So sind hier eine Knospe und zwei offene Blüten dieser Pflanze (*Cyperus papyrus*) dargestellt. Das in Rot gehaltene Horodisch-Monogramm umschlingt dabei die Stängel. Botanisch gesehen gehört der Echte Papyrus zu den Cyperngrasgewächsen. Der Spross dieser Pflanze ist mit Markgewebe gefüllt, ist also nicht hohl, wie wir das von Grashalmen her kennen. In der Antike wurden aus dem Mark dieser bis zu 3m hohen Pflanzen die für die damalige Zeit wichtigste Schreibunterlage hergestellt, die in ihrer Bedeutung unserem heutigen Papier entspricht.

Exlibris antiquis (Abb.6)

Eine Abteilung der Bibliothek ist speziell alten Büchern, Inkunabeln, Holzschnitten etc. früherer Jahrhunderten, gewidmet. Das dazu passende Exlibris wird von dem Großbuchstaben **H** dominiert, in dem ein im Stil mittelalterlicher Illustrationen wiedergegebener Jüngling in einer Hand ein aufgeschlagenes Buch, in der anderen das Titelschild hält.

Exlibris minusculis (Abb. 7)

Für seine Sammlung an Büchern in Minimalgröße kamen A. HORODISCH und seine Frau überein, ein Exlibris mit einer Größe zu gestalten, das auch den Ansprüchen kleinster Buchexemplare genügt. Um einerseits die Lesbarkeit der Schrift zu gewährleisten und andererseits eine zufriedenstellende Druckqualität sicherzustellen, wurde hier ein Format von 10 x 13 mm gewählt, in dem in roter Schrift der Titel und in Schwarz eine Seitenansicht eines Kopfes „en miniature“ zu sehen ist. Eine in ihrer Proportion zu groß erscheinende Hand, die ein winziges Büchlein zwischen Daumen und Zeigefinger hält, ragt von unten her in die Bildmitte. Während alle anderen Blätter dieser Exlibris-Serie in Ori-

ginalgröße entworfen wurden, ist hier von einem Entwurf in größerem Format auszugehen, den man offensichtlich drucktechnisch verkleinert hat.

Während in den meisten Fällen Buchliebhaber verschiedene Künstler beauftragen, für diverse Bereiche ihrer Bibliothek ein Exlibris zu schaffen, entstand hier die Idee, alle Entwürfe einer einzigen Künstlerhand anzuvertrauen. Alice HORODISCH-GARMAN gelang es in relativ kurzer Zeit mit diesem Exlibris-Werk, in dem im Stil der 50er Jahre Schrift und Abbildung im Einklang stehen, den besonderen Charakter dieser außergewöhnlichen Privatbibliothek wiederzugeben - Hartmut ERLEMANN, Antiquar in Eutin und einer der letzten Mitarbeiter von A. HORODISCH teilte mir mit, dass hier ca. 50000 Bücher vorhanden waren - die nur eine herausragende Persönlichkeit von besonderem Format aufbauen konnte.

Von verschiedenen Antiquariaten wird diese Exlibris-Mappe immer noch angeboten. Heinz NEUMAIER

* OHLwd. = OriginalHalbleinwand (Leinenrücken, Deckel Pappe oder Karton).

* ALICE ZUM HUNDERTFÜNFZIGSTEN

*Twas brillig, and the slithy toves / Did gyre and gimble in the wabe...
Verdaustig wars, und glasse Wieben / Rotterten gorkicht im Gemank...
(Lewis CARROLL: Jaberwocky, Übersetzung Christian ENZENSBERGER)¹*

Vor 150 Jahren, am 4. Juli 1862, unternahm Charles Lutwidge DODGSON, Diakon und Tutor für Mathematik am altherwürdigen Christ College in Oxford, mit einem Freund und den drei Töchtern des Dekans Henry LIDDELL, darunter der zehnjährigen Alice, eine Bootsfahrt auf der Themse. Neben seinem durch den Vater begründeten Status als Diakon, seiner Leidenschaft für Logik und Mathematik und einem übermäßigen Hang zur damals neuen Kunst des Fotografierens war Charles Lutwidge schon früh mit Texten von Dramen, Versen und Erzählungen aufgefallen. Für seine literarischen Versuche wählte er als Pseudonym die anglierte Form der lateinischen Vornamen Ludovicus Carolus, Lewis CARROLL. Spielerischer Umgang mit Wörtern war für den Hochbegabten eine Fluchtmöglichkeit aus der öden Arbeit mit desinteressierten Studenten.



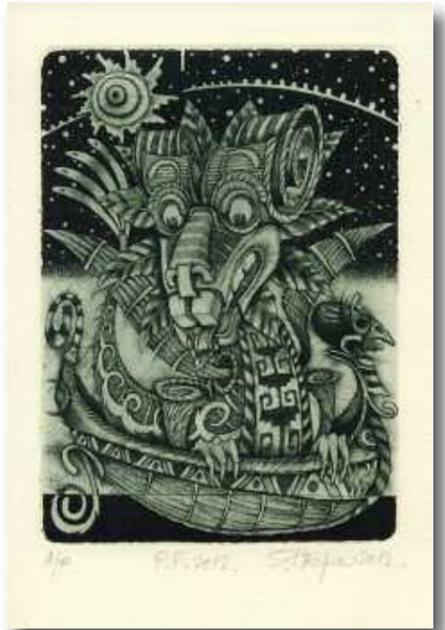
Alice LIDDELL als Bettelmädchen, Foto aus den späten 1850er Jahren

Während der Bootsfahrt erzählte er die fantastische Geschichte des Mädchens Alice, das sich durch ein Kaninchenloch in die Unterwelt begibt und dort merkwürdige Abenteuer mit allerlei kuriosen Figuren erlebt.

Ermutigt durch die positiven Reaktionen und den Wunsch Alice LIDDELLS schrieb er die Geschichte unter dem Titel *Alice's Adventures under Ground* auf und versah sie mit eigenen Zeichnungen. Als er sie später den Kindern eines schottischen Freundes vorlas und deren begeisterten Reaktionen erlebte, beschloss er, sie zu veröffentlichen. Das Buch wurde in erweiterter Fassung als *Alice in Wonderland* eines der bekanntesten Kinderbücher der Welt, das Königin Viktoria genauso begeistert las wie Oscar WILDE.



Abb. 7



P.F. 2012 Sergey HRAPOV, Ukraine, C3/C5, Zum Jahr des Drachen



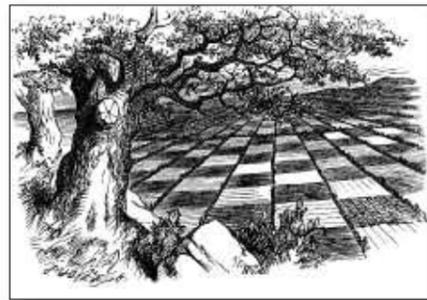
Cover des Originalmanuskripts der Alice im Wunderland aus dem Jahr 1864



Carrolls Zeichnungen der Alice im dritten Kapitel, Urfassung, 1864



Alina ORLOVA, Polen, Radierung, 1993



John TENNIEL, Schachbrettlanschaft in *Through the Looking-glass*



Ab STEENVOORDEN, Niederlande, Radierung



Alice und der Dodo.
Zeichnung von John TENNIEL, 1865

Der Kontakt zu Alice und der Familie LIDDELL brach ein Jahr nach der Bootsfahrt abrupt ab. Man mutmaßt, dass er dem Kind oder ihrer Schwester einen Heiratsantrag gemacht habe, aber es gibt dafür keine Belege, da in seinen minutiös geführten Tagebüchern ausgerechnet die Seiten zu dieser Zeit unauflindbar sind.

Die Erstausgabe von *Alice in Wonderland* mit den Zeichnungen von John TENNIEL erschien dann 1865, die Fortsetzung *Through the Looking Glass* (Alice hinter den Spiegeln) 1871.

CARROLLS Ruhm als Schöpfer eines der bekanntesten Kinderbücher ist bis heute ungebrochen, und so ist es naheliegend, dass seine Hauptfigur auch auf Exlibris zu finden ist. Alina ORLOVA zeigt auf ihrer Radierung für R. JENIKEEVA die verschobenen Größenverhältnisse der Erzählung. Der Mathematiker CARROLL verändert mit logischer Prägnanz die Raum-Zeit-Dimensionen und damit auch die Wahrnehmungsperspektiven.

ORLOVA platziert das Mädchen Alice, die Ähnlichkeiten mit Alice LIDDELL und den Zeichnungen des Autors aufweist, zusammen mit einem Taubenvogel in eine Collage aus Raum-Zeit-Symbolen. Alice ist hier im Vergleich zu dem Vogel in ihrer verkleinerten Form zu sehen. Mit dem Vogel ist wohl die Figur des Dodo² gemeint, der am Ende des zweiten und im dritten Kapitel eine Rolle spielt. Mit ihr karikiert der Autor sich selbst, u.a., wie man sagt, weil er – als Stotterer – sich als Do...do...dodgson vorgestellt habe. Die Szene ist eine Anspielung auf die seinerzeitige Bootsfahrt mit den Kindern.

Der Dodo (Dronte) war ein vor Jahrhunderten ausgestorbener flugunfähiger Taubenvogel, von dem heute noch ein Exemplar im Museum in Oxford zu sehen ist. CARROLL hatte es Alice auf ihren Gängen ins Museum gezeigt.

Der wegen der verkleinerten Alice riesenhaft wirkende Vogel auf ORLOVAs Exlibris ist mit seinem vollen Flügel und den langen Schwanzfedern ein viel edleres Tier als der von John TENNIEL für die erste Ausgabe gezeichnete verkümmerte Dodo, der überlieferten früheren Gemälden nachgebildet war. Die menschlichen Hände lassen den plumpen Vogel mit dem mächtigen Pelikanschnabel weniger bedrohlich erscheinen.

Durch das hochgeschlossene Kleid mit den langen Ärmeln wirkt das Mädchen, anders als auf den Fotos der Zehnjährigen und in den Zeichnungen des Autors oder Tenniels, weniger kindhaft.

Eindrucksvoll inszeniert Ab STEENVOORDEN in seiner surrealen Exlibrisgrafik für Niek VISSER die Eingangsszene des Buchs. Alices Eintritt in die Unterwelt wirkt eher wie die Darstellung eines Albtraums als wie eine Szene aus einem heite-

DODGSONs Faible für kleine fünf- bis sechsjährige Mädchen als Fotomodelle, von denen er bekleidet, verkleidet oder nackt Hunderte von Fotos machte, ließen den Geistlichen und Oxford-Don in ein Zwielicht geraten. Es ist in der Forschung und unter den Biografen umstritten, ob er seiner Leidenschaft aus pädophilen Gründen nachging oder, um den nackten Kinderkörper in seiner unschuldigen Schönheit zu zeigen. Immerhin, holte er die Einwilligung der Eltern zum Fotografieren ein, und oft war die Malerin Gertrude THOMSON dabei anwesend, die ihrerseits gern nackte Mädchen als Feen und Nymphen malte.



John TENNIEL, Alice mit Flamingo

Ebenfalls kurzärmelig, mit Faltenrock und Spangenschuhen, ist Alice auf Marius LIUGAILAs Exlibris für Stefan HAUSHERR zu sehen. In den Händen hält sie den etwas merkwürdig geratenen Flamingo, mit dem sie Croquet spielen will. In einer Fantasielandschaft um sie versammelt, sehen wir die Figuren, mit denen sie im Verlauf der Geschichte in Abenteuer verwickelt wird: den Märzhasen, den verrückten Hutmacher, den Herzkönig, die Herzdame (engl. „Queen of hearts“), den Herzbuben, die Raupe Absolem, einen Fischlakaien und allerlei kleines Getier. Als *Gruppenbild mit Mädchen* eröffnet das Blatt einen Einblick in das groteske Szenario des Buches.

Spielkarten und Schachspiel sind zwei Themen, die den zahlenbesessenen DODGSON faszinierten. Während im *Wunderland* die Spielkarten dominieren, prägt das Schachspiel Handlungsabläufe und Spielfiguren in der Fortsetzungsgeschichte *Through the Looking Glass*. Dabei sind die Schachfelder von kleinen Bächen abgegrenzte Felder in der Natur.

Katarina VAVROVA stellt auf ihrer Radierung für Julia VERMES Alice auf ein Schachbrett, das in einer vage angedeuteten Landschaft liegt. Alice, die bei CARROLL zunächst ein „pawn“, ein Bauer, ist, wirkt mit ihrer Blume im Haar, den Golddrapierungen und den hochhackigen Schuhen eher wie die Königin, zu der sie im Buch erst gegen Ende wird.

Viele Filmemacher und Illustratoren haben ihre Vorstellungen von CARROLLS Arsenal an fantastischen Figuren und Tieren bildnerisch auf ihre Weise umgesetzt. Auch VAVROVA hat ihre eigene Formgebung für ihre Wahrnehmung der Alice-Welt gefunden. Sie umstellt Alice mit in die Länge gezogenen, grotesk verzerrten Tieren, die teilweise auf Rollen stehen. Die Beliebigkeit der Zusammenstellung entspricht so gar nicht den mathematisch-logischen Klügeleien des Autors. Die beiden außerhalb des Schachbretts in der Landschaft verweilenden realistisch gezeichneten Pferde scheinen das Treiben vor ihnen mit Verwunderung zu betrachten und verkörpern wohl als Kontrast die reale Außenwelt.

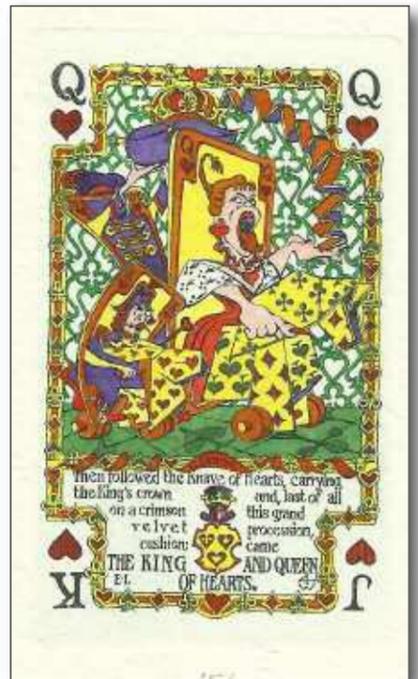
In einem Blatt für die Fourwinds Art Gallery lässt Marvin BOLOTSKY den Künstler Andrej ZAKORETSKY das Motiv der Spielkarten aufgreifen. Der wählt als Rahmen für seine Exlibrisradierung eine Spielkarte, auf der er Herzkönigin, -könig und -buben farbenfroh vereint. Allerdings kehrt er den unten stehenden Text aus dem Buch in der Abfolge um. Er stellt die Karikatur der dominanten Königin mit ihrer feuerroten bösen Zunge und dem drohend geschwungenen löwenschwanzgleichen Haarteil in den Mittelpunkt, der kleinmütige König kauert neben ihr, etwas nach hinten versetzt, und der gesichtslose Bube (Knav) trägt die Krone nicht voran wie im Text, sondern hinterher. Man kann das „Off with his head“ (Ab mit dem Kopf) der Königin aus ihrem Mund förmlich hören. Indem er drei Karten in eine fasst, gelingt dem Künstler die Verdichtung eines zentralen Themenkomplexes aus dem Buch.



Marius LIUGAILA, Litauen, Radierung, 1999



Katarina VAVROVA, Slowakei, Radierung, 1999



Andrej ZAKORETSKY, Ukraine, Farblithografie

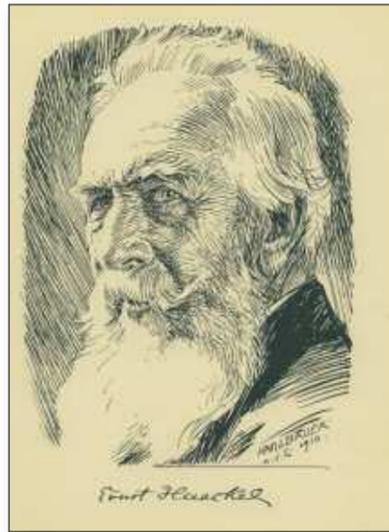


Abb. 1

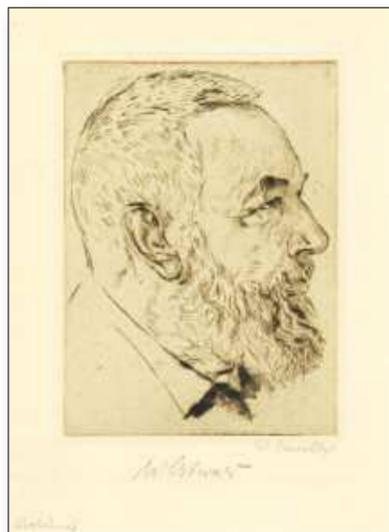


Abb. 2



Abb. 3

Dieses Blatt macht somit deutlich, dass CARROLL nicht nur Kinderbücher schrieb, sondern auch kritische Satiren der herrschenden politischen Zustände. Die Rollen der Spielzeugfiguren bedienen die Kinderaugen, die Grimassen des Herrscherpaares den wachen Bürgersinn. Heinz DECKER

Anmerkungen:

1. Ich bin dem sehr gut recherchierten Wikipedia-Artikel über Lewis CARROLL verpflichtet.
2. Errol Fuller: The Dodo Extinction in Paradise, Bunk Hill Publishing, 2003



ERNST HAECKEL UND WILHELM OSTWALD – IHRE EXLIBRIS

Die beiden Wissenschaftler, der Biologe und Zoologe Ernst Heinrich Philipp August HAECKEL (* 16. Februar 1834 in Potsdam; † 9. August 1919 in Jena) und der Physikochemiker Friedrich Wilhelm OSTWALD (* 21. August 1853; † 4. April 1932 in Leipzig) haben das Bild der Naturwissenschaften und ihre Popularisierung um 1900 entscheidend geprägt. HAECKEL z.B. initiierte 1906 die Schaffung des Deutschen Monistenbundes, OSTWALD übernahm auf Wunsch von HAECKEL 1911 den Vorsitz des Monistenbundes und hatte diesen bis 1915 inne.

Abgesehen von diesem Berührungspunkt im Monistenbund zeigen die Lebensläufe und Aktivitäten der beiden Wissenschaftler auch einige andere Analogien. Beide waren auf ihrem Gebiet führende Wissenschaftler, an HAECKEL ging der Nobelpreis nur knapp vorbei, OSTWALD erhielt ihn im Jahre 1909 für das Fach Chemie. Beide reisten gerne und nutzten diese Reisen zur Erholung und zur Erstellung von Bildern, auch für wissenschaftliche Zwecke. Die *Wanderbilder* von Ernst HAECKEL [1] und sein Werk *Kunstformen der Natur* [2] haben für viele Künstler Vorlagen geliefert. Auch die ca. 4000 Farbstudien zur Farblehre, die Bilder Wilhelm OSTWALDs von Amerika [3] und der Ostseeregion [4] sind ausgezeichnete Beispiele für diese „Leidenschaft“. Daneben waren beide Wissenschaftler publizistisch sehr aktiv, schrieben zahlreiche Bücher, waren Herausgeber von Zeitschriften und vielfältig an Politik und Kunst interessiert. Wilhelm OSTWALD wird oftmals als einer der letzten Universalgelehrten bezeichnet. Beide Wissenschaftler haben auch große Beträge Ihrer Einkünfte bzw. Sammlungen wieder der Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Die Nachlässe beider Wissenschaftler wurden öffentliches Eigentum und stehen grundsätzlich der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ihr gemeinsamer Briefwechsel wurde kürzlich veröffentlicht [5] und ist ein beredtes Zeugnis der gegenseitigen Beeinflussung. Auch die Wirkungsstätten von HAECKEL in Jena und OSTWALD in Großbothen und Leipzig sind besonders geschützte Orte.

Von beiden Wissenschaftlern sind Portraits bekannt, die von Karl BAUER (Abb. 1) bzw. Eduard EINSCHLAG angefertigt wurden (Abb. 2). Auch wurden jeweils kleinformatige Bronzemedailien für beide verfertigt (Abb. 3, 4). Beide Wissenschaftler hatten auch ausgedehnte Kontakte zur Kunstszene.

Wie weit die Ähnlichkeit zwischen den beiden Wissenschaftlern reichte, zeigt eine Postkarte aus dem Jahr 1914 (Abb. 5). Darauf sitzen beide Vollbartträger im Garten der Villa Medusa in Jena einträchtig im Gespräch auf einer Gartenbank, wohl anlässlich eines Gesprächs der Ferienschule des Monistenbundes Pfingsten 1914 in Jena. HAECKEL war zu diesem Zeitpunkt im 81. Lebensjahr.

An dieser Stelle soll aber nicht verschwiegen werden, dass beide Persönlichkeiten auch nicht unumstritten waren. Da für beide Personen mehr oder weniger ausführliche (Selbst)-Biographien existieren, sei auf diese verwiesen [6, 7] sowie auf die einschlägigen Nachweise im Internet. (Leider kommt es immer wieder zu Verwechslungen zwischen Erich HECKEL (* 31. Juli 1883 in Döbeln; † 27. Januar 1970 in Radolfzell am Bodensee) und Ernst HAECKEL).

Über die Exlibris von ADE und BAUER für HAECKEL wurde bereits berichtet (H. DECKER); über das Exlibris von ZALISZ wurde nichts und über die Exlibris von OSTWALD nur von RANGE veröffentlicht. Für Ernst HAECKEL sind mir von folgenden drei Künstlern Exlibris bekannt.

Mathilde ADE, Abb. 6a und 6 b. Karl (Konrad Friedrich) BAUER, Abb. 7. (Joseph) Fritz ZALISZ, Abb. 8.

Zu Mathilde ADE sei auf das einschlägige Werkverzeichnis von SCHUTT-KEHM, KERN, SELLE verwiesen (WITTAL 1991). Die beiden Exlibrisvarianten sind unter der Nr. 94 a und 94 b als Farb- und Größenvarianten aufgeführt. Die im Gutenberg-Katalog zu Ernst HAECKEL angeführte Beschreibung B949 (Bauer-Katalog) mit Hirschgeweih und Blumen ist eine Fehlinterpretation von BAUER. Beide Exlibris zeigen Meerestiere (Tintenfisch), Seesterne (5-zählig) und Seelilien, die sich dem Jugendstil entsprechend umschlingen. Die Seesterne sind in der größeren Variante deutlich sichtbar und mit erdbrauner Farbe angelegt. Das Motto *Gott ist die Welt, die Kraft sein Wille, sein Geist das Wissen, die Kunst seine Seele, sein Leben die Liebe, sein Kämpfen der Tod* zeigt auch die nahe Beziehung zwischen HAECKEL und den Klassikern der deutschen Literatur. Die Varianten sind unter 052–054 im GK Teil 1 aufgeführt.

Von den Exlibris von Karl BAUER (Abb. 7) ist mit G 14.971 die größere Variante der motivgleichen vertreten. Sie zeigt GOETHE, einen Schädel in der rechten Hand haltend, die Büste von SCHILLER schaut von oben herab und weitere Schädel sind aufgestellt. Das angegebene Motto: *Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen als dass sich Gott Natur ihm offenbare* ist ein Teilzitat und wird ergänzt durch: *wie sie das Feste lässt zu Geist zerrinnen, wie sie das Geisterzeugte fest bewahre!* Dieses Motto ist kürzlich bei der Untersuchung mit dem Ergebnis, dass es sich bei dem in der Fürstengruft in Weimar aufgefundenen Schädel nicht um den von Schiller handelt, wieder bemüht worden. Die kleinere motivgleiche Variante des Exlibris ist nicht beschrieben im Gutenberg-Katalog. K. BAUER ist auch der Künstler des abgebildeten Ernst HAECKEL-Portraits (Abb. 1).

Fritz ZALISZ hat in jungem Alter zoologische Studien bei Ernst HAECKEL in Jena betrieben und war später Mitarbeiter von HAECKEL. Dieser vermittelte auch die Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von MAX, was zu einem Studienaufenthalt in München führte. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte er seine Studien in Berlin und Leipzig fort, nach dem zweiten Weltkrieg wurde er für seine wunderbaren Klein- und Tierplastiken bekannt. ZALISZ wird zu den Vertretern des Expressionismus gerechnet. Ein Zitat sagt über ihn:

Was MEIDNER pfeifend macht, KOKOSCHKA schnaufend hinwühlt und PECHSTEIN grimmig umreißt, das schleudert ZALISZ aus dem Handgelenk.

(In *Chemnitzer Neueste Nachrichten* vom 21.2.1923)

Das Exlibris von ZALISZ für HAECKEL (Abb. 8; nicht im Gutenberg-Katalog) ist 1911 entstanden und zeigt einen sich am Meeresstrand abstützenden männlichen Akt, von hinten gesehen. Er betrachtet einen über dem Meer schwebenden weiblichen Akt. Das Exlibris hat er im Alter von 18 Jahren verfertigt, es erinnert stark an ähnliche Akte von KLINGER und es erscheint nicht abwegig, dass ZALISZ auch von KLINGER beeinflusst worden war. Auch KLINGER hat sich mit der Lehre von DARWIN befasst.

ZALISZ ist weder im Gutenberg-Katalog (künftig: GK) noch bei WITTE als Exlibris-künstler aufgeführt, er hat jedoch auch mehrere Radierungen mit HAECKEL-Portraits geschaffen.

Von Wilhelm OSTWALD ist mir nur das Exlibris von SCHNEIDER für ihn selbst und seine Tochter Grete (*13.2.1882 in Riga – † 1.8.1960 Großbothen) (Abb. 9) bekannt geworden. Sascha SCHNEIDER hat nach seinem Studium der Dresdner Kunstakademie in Meißen ein Atelier eröffnet, wesentlich bekannt geworden



Abb. 4



Abb. 5

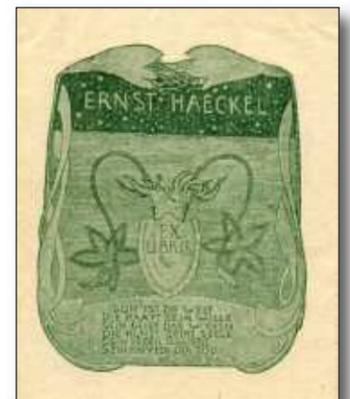


Abb. 6 a



Abb. 6 b



Abb. 7

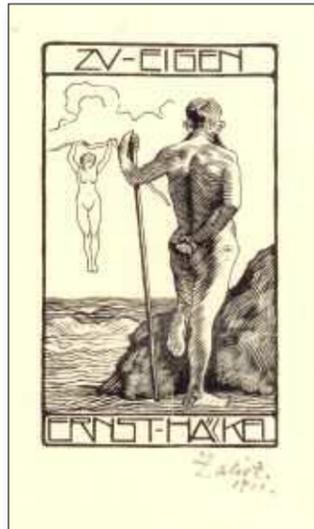


Abb. 8

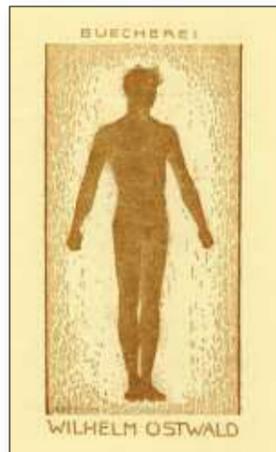


Abb. 9 a

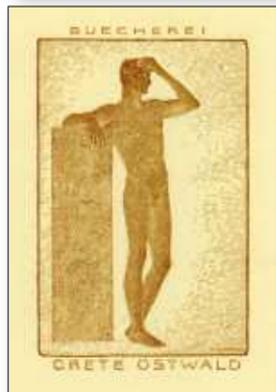


Abb. 9 b

ist er unter anderem durch seine Illustrationen für Karl MAY, der auch von seinen homosexuellen Neigungen wusste. Aus den Kontakten zwischen Wilhelm OSTWALDs Tochter Grete, die in Weimar (1907/1908) Schülerin von SCHNEIDER war und den Kontakten zu Wilhelm OSTWALD über Pastellmalerei, erwuchs bei OSTWALD der Wunsch, sich von SCHNEIDER ein Exlibris für die Bücher seiner Bibliothek (Buecherei) anfertigen zu lassen (hierzu ausführlich in [8]). OSTWALD hatte detaillierte Vorstellungen zu diesem Exlibris, welchen Sascha SCHNEIDER auch folgte. Dennoch wurde dann der Entwurf für Wilhelm nochmals abgeändert und der ursprüngliche Entwurf für seine Tochter Grete verwandt. Der in Abb. 9 a gezeigte Jüngling sprüht vor Tatendrang (Energie), er steht vor einer hellen Lichtquelle, nach der Interpretation von SCHNEIDER „straft sich die Figur voller Willen“ auf. Daher wurde das Wort „Energie“ welches kennzeichnend für Wilhelm OSTWALD war, als nicht passend verworfen. Das Exlibris für Grete OSTWALD (Abb. 9 b) zeigt einen Jüngling, sich an einem Stein stützend, linke Hand an der Stirn, ausschauend in die Ferne.

Beide großformatigen Entwurfszeichnungen (ca. 65 x 40 cm) befinden sich in der Gedenkstätte in Großbothen. Interessant sind auch die Ratschläge von SCHNEIDER für die Vervielfältigung der Exlibris. Er empfiehlt eine ca. 6-fache Reduktion und die Fa. H.F. JÜTTE, Graphische Kunstanstalt, Carolinenstraße 15, Leipzig. Als „Reproduktionsverfahren“ empfiehlt er Tiefdruck, falls dieses zu teuer bzw. zu umständlich ist, einfache Zinkografien.

Es kam dann wohl zur Reproduktion als Zinkografie, da keine Tiefdruck-Reproduktionen bekannt geworden sind. Der Preis für beide Entwürfe betrug zusammen 200 M[ark].

Die beiden Exlibris (Abb. 9) zeigen starke Analogien zu KLINGERS Werk, auch die Ähnlichkeit zwischen den Exlibris von ZALISZ für HAECKEL und SCHNEIDER für OSTWALD lassen eine gewisse gegenseitige Beeinflussung erahnen. Max KLINGER war Freund und Mentor von Sascha SCHNEIDER.

Annelotte RANGE schreibt dazu in Ihrer reichbebilderten Dissertation [8]:

SCHNEIDER ähnelte KLINGER in manchem. Auch sein Gedächtnis bewahrte ein umfangreiches Repertoire an Motiven der Kunstgeschichte, aus dem er bewußt oder unbewußt, von der zeitgenössischen Kritik unbemerkt, schöpfte.

Auffällig ist auch eine gewisse Motivähnlichkeit des 1916 geschaffenen Exlibris mit der Statue des Grabmals von Oskar ZWINTSCHER in Dresden-Loschwitz, für den Sascha SCHNEIDER einen Ephebe mit gesenkter Fackel schuf (Abb. 10). Epheben waren in der griechischen Antike junge Männer (18-20 Jahre alt), die eine staatliche militärische Erziehung erhielten (vgl. Kadettenanstalten).

Auf dem gleichen Friedhof wurde auch Sascha SCHNEIDER bestattet, sein Grab ziert eine von Paul Friedrich Gustav PETERICH (* 1. Februar 1864 in Bad Schwartau; † 22. September in Rotterdam) bereits 1915 geschaffene Metallbüste von Sascha SCHNEIDER. Hier sind auch so bedeutende Künstler wie Richard MÜLLER, Josef HEGENBARTH oder Ernst HASSEBRAUK bestattet.

Von Sascha SCHNEIDER ist im GK nur ein weiteres Exlibris für Dr. CORWEGH erwähnt (G 10.026) (Abb.11). CORWEGH war für die Jahre 1914-1918 zusammen mit Julius NATHANSON Herausgeber (teilweise auch Schriftleiter genannt) der Zeitschrift *Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik* und auch der Mitteilungen des Vereins. Er erwähnte 1916 in seinem Artikel *Exlibrisschau* auch Sascha SCHNEIDER [9a] in dieser Zeitschrift, nachdem er bereits 1912 einen ausführlichen Beitrag in der Zeitschrift *Deutsche Kunst und Dekoration* veröffentlicht hatte [9b].

SCHNEIDER hat neben dem Blatt für CORWEGH noch ein Exlibris für Robert SPIES und ein Exlibris für Elisabeth PETERICH, der Frau des Bildhauers Prof. Paul PETERICH, (s.o.) und ein *Exlibris für den bedeutenden Chemiker Prof. Dr. Wilhelm OSTWALD* geschaffen. Daneben wird ein weiteres Exlibris für einen jungen

Offizier im Felde mit einem Jüngling, der unter dunklem Helm mit Buch und Schwert schreitet ohne Eignernennung erwähnt. Von CORWEGH stammt auch die Einführung in die große Ausstellung von SCHNEIDER 1912 bei ARNOLD in Dresden.

Zu erwähnen ist noch, dass die beiden Exlibris für OSTWALD nie in den Tauschhandel gelangt sind, noch wurden sie als Kennzeichnung der umfangreichen Bibliothek OSTWALDs eingesetzt. Die in der Gedenkstätte lagernden Exlibris hätten auch bei weitem nicht gelangt, die umfangreiche Bibliothek von Wilhelm OSTWALD (ca. 14.000 Titel) zu kennzeichnen. OSTWALD verwendete sehr oft einen handschriftlichen Namenseintrag, später wurde nach seinem Tode beim Aufbau des Archivs ein Stempel verwendet.

Wolfgang HÖNLE

Literatur

- [1] Heinz DECKER: Goethe im Exlibris. In: Jahresschrift des Schweizerischen Ex Libris Clubs Nr. 40, 2000, S. 6ff.
 - [2] Heinz DECKER: Schätze der Exlibriskunst – Von Johann Baptist FISCHART bis Ernst JÜNGER – Dichterexlibris. Band 5, Frankfurt 2006, S. 34f.
 - [3] Ulrike LADNAR & Heinz DECKER: Exlibris zum Friedrichshagener Dichterkreis. Ausstellungskatalog, Verlag Utz BENKEL, Berlin 2010, S. 9
 - [4] HAECKEL, Ernst: Wanderbilder nach eigenen Aquarellen und Ölgemälden; W. Koehler'sche Verlagsbuchhandlung, Gera-Untermhaus 1905:
 - [5] HAECKEL, Ernst: Kunstformen der Natur (Folio-Ausgabe), Leipzig; Bibliogr.Inst.; 1899-1904; fol.; siehe auch Faksimile-Ausgabe: Olaf Breidbach (Hrsg.) einhundert Farbtafeln im Faksimile mit beschreibendem Text, allgemeiner Erläuterung und systematischer Übersicht, 279 S.; München; New York; PRESTEL; 1998.
 - [6] HANSEL, Karl: Der Maler Wilhelm OSTWALD, Chemie in unserer Zeit 40 (2006) 392-397 und darin zitierte Literatur.
 - [7] OSTWALD, Wilhelm: Ostseebilder: Rügen, Vilm, Hiddensee; 1886-1910/Hrsg. von Ralf ZIMMERMANN, Stralsund, Baltic 1992.
 - [8] HAECKEL, Ernst; OSTWALD, Wilhelm; Nöthlich, Rosemarie [Bearb.] „Substanzmonismus“ und, oder „Energetik“ der Briefwechsel von Ernst HAECKEL und Wilhelm OSTWALD (1910 bis 1918); zum 100. Jahrestag der Gründung des Deutschen Monistenbundes, VWB, Verl. für Wiss. und Bildung Berlin 2006.
 - [9] KRAUSSE, Erika: Ernst HAECKEL (1834-1919) - Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner, Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 1984, s. a. SCHMIDT, Heinrich: Ernst HAECKEL. Leben und Werke, Deutsche Buch-Gemeinschaft GmbH. Berlin, 1926
 - [10] OSTWALD, Wilhelm: Lebenslinien : eine Selbstbiografie. (nach der Ausgabe von 1926/27 überarbeitet und kommentiert von K. HANSEL), HIRZEL, Stuttgart, Leipzig, 2003.
 - [11] RANGE, Annelotte: Zwischen Max KLINGER und Karl MAY. Studien zum Zeichnerischen und Malerischen Werk von Sascha SCHNEIDER (1870-1927). [Dissertation Regensburg 1996] Karl-May-Verlag Bamberg 1999.
 - [12] a) CORWEGH, Robert: Sascha SCHNEIDER, Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik: Exlibrisschau 1916, S. 206-207.
b) CORWEGH, Robert: Sascha SCHNEIDER, Florenz, Deutsche Kunst und Dekoration 31. Jahrgang (1912-1913), S. 225-244.
- Informationen zu den Abbildungen finden Sie auf der Homepage der DEG.



Ein CHEMIE-EXLIBRIS UND SEIN EIGNER

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Sammlung von Exlibris, deren Eigner Chemiker, Pharmazeuten und auch zum Teil Mediziner sind. Gemeinsames Merkmal dieser Exlibris sind Berufsdarstellungen, chemische Geräte aus dem Laboratorium wie Retorten, Destillationskolonnen, Reibschalen (Mörser) sowie andere Geräte. Über die Künstler solcher Exlibris ist in der Regel viel bekannt, die Eigner bzw. Auftraggeber sind, wenn es sich nicht um „grosse Sammler“ wie TROPP oder BIRNHOLZ handelt, hingegen oft relativ unbekannt. Über das Exlibris eines Chemikers (HENLE) sowie zweier weiterer Chemiker (NOERDLINGER; BRINN) möchte ich hier berichten.

Das Exlibris von HENLE (Abb. 1) liegt mir in drei gleichen Exemplaren aus unterschiedlichen Quellen vor. Durch die Nachforschungen über den Eigner konnte ich einen Kontakt zu den Nachkommen des Eigners herstellen. Trotz ange-



Abb. 10

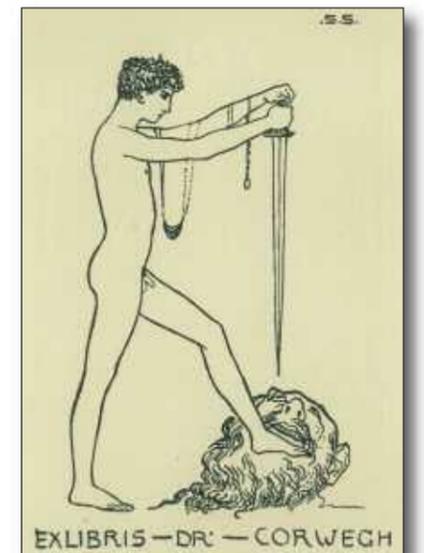


Abb. 11

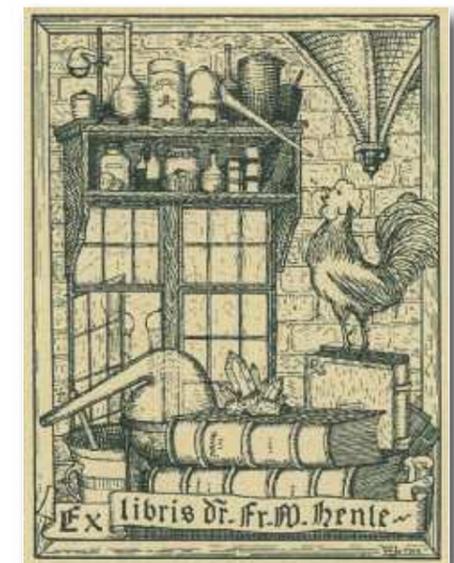


Abb. 1



Abb. 2

strenger Suche innerhalb des Nachlasses des Eigners ließ sich kein Buch auffinden, in dem dieses Exlibris als Eigentumsvermerk angebracht ist. Auf Grund der fehlenden Gummierung oder anderen fehlenden Spuren wie z.B. Ablösespuren lässt sich daher schließen, dass das EL wohl nur als Sammel- und Tauschobjekt gedacht war. Es handelt sich um die Technik „Klischee“ oder „Buchdruck“. Das Monogramm WL 1902 rechts unten verweist auf den Künstler. Ein Blick in das Eignerverzeichnis des Gutenbergmuseums (GK 31.176 mit links daneben stehender Abbildung) ergibt, dass es sich um Wilhelm zu LEININGEN-WESTERBURG handeln soll. Dieser tritt nur noch einmal im Katalog unter der Nummer GK 38.567. als Verfasser bzw. Entwerfer eines Exlibris auf. Weder der Künstler noch sein Monogramm sind im Standardwerk WITTE vermerkt. Im MGv der Mitteilungen der Deutschen Exlibrisgesellschaft taucht er im Jahre 1903 und 1904 mit dem Eintrittsdatum 18.1.1902, wohnhaft in München in der Maximilianstraße 10, als Mitglied mit der Nr. 218 (in 1903) auf. Zur Person von Wilhelm Graf zu LEININGEN-WESTERBURG siehe [1; 7].

In der Ahnenreihe der Grafen zu LEININGEN-WESTERBURG-(NEULEININGEN) gibt es einige bekannte Persönlichkeiten. Den Exlibrisamtlern ist am besten bekannt: Karl Emich Philip Wilhelm Franz Graf zu LEININGEN-WESTERBURG (-NEULEININGEN)(*15.9.1856 Bamberg - †28.9.1906 München), sowohl als Exlibris-Eigner (GK Eigner S. 185 und S.187) wie auch als Buchautor [2]. Zum Geburtsort und zur Verwandtschaft von Karl Emich siehe [3].

Für seinen Vetter Wilhelm Emich Thomas Graf zu LEININGEN-WESTERBURG (-NEULEININGEN)(*11.5.1875 Landshut- † 8.9.1956 Salzburg) als Eigner verzeichnet man drei Exlibris: WITTIG G13065 und RHEUDE G8933 bzw. G38152 im Gutenberg-Katalog. Zur Interpretation heraldischer Exlibris siehe auch die sehr lehrreichen Seiten von Bernhard PETERS. Als Entwerfer eines Exlibris erscheint er zweimal im GK, einmal unter 31.176 sowie als Entwerfer (inv.) für den Künstler Charles DE ROCHEFORT, erwähnt in Wien für den Eigner Karl KOCH Wien (GK 38.567). Karl KOCH Wien war ebenfalls ein bekannter Sammler und trat 1893 dem Ex-Libris-Verein als Mitglied bei.

Eines meiner Henle-Blätter ist auf schwarzem Karton mit dem Sammlungsvermerk Gustav FERNKORN versehen. Der GK vermerkt dazu: 21.522: Gustav FERNKORN erwähnt in Frankfurt(M). Das Sammlungsblatt führt als Zeichner auf: (WL) Wilh. Graf zu LEININGEN [1].

Als Exlibris-Eigner ist Dr. Fr. W. HENLE [4] genannt. Im Eignerverzeichnis des Gutenberg-Museums ist er, wie oben erwähnt, mit nur einem Exlibris als Eigner aufgeführt, in den Mitgliederlisten des Exlibrisvereins wird er gar nicht genannt. Es war also wohl kein ausgeprägter Exlibris-Sammler, da er auch in den Tauschlisten nicht erscheint.

Auf dem Exlibris fällt der Blick in ein mittelalterliches Chemie-Laboratorium. Im Mittelpunkt stehen ein Mörser, eine große Retorte und ein Buch (Paracelsus), welches von einem großen, krähenden Hahn, stehend auf einem weiteren Buch, bewacht wird. Auf dem Buch von Paracelsus sieht man eine Bergkristallstufe. Das Fenster mit kleinformatigen Scheiben ist teilweise geöffnet, am Horizont erkennt man ohne große Mühe die Silhouette der Frauenkirche in München. Oberhalb des Fensters stehen auf einem Regal weitere Retorten und Gefäße, die um die Zeit 1900 im Chemielabor noch Verwendung fanden.

Ohne Zweifel handelt es sich um ein redendes Exlibris. Die Silhouette der Frauenkirche deutet auf einen, für den Eigner, wichtigen Ort, es ist, wie sich später herausstellte, der Geburts- (* 9.1.1876) und der Studienort München. Der krähende Hahn kann zweierlei Bedeutung haben. Zum einen ist der Name HENLE lautsprachlich nahestehend zum Tier Hähnle, wie der kleine Hahn in der Verkleinerungsform genannt wird. Auch der Autor selbst hat in seinem Besitz ein Bierseidel mit Zinndeckel, auf dem der Name seines Großvaters ebenfalls



Abb. 3

mit HÄHNLE (statt HÖNLE) geschrieben wurde. Familiennamenforscher könnten sicherlich noch mehr dazu sagen. Die zweite Bedeutung des Hahnes hängt mit dem zweiten Aufenthaltsort im Elsass zusammen, der Autor war bis 1907 im Anschluss an München in Straßburg an der Universität als Privatdozent tätig. In Straßburg lernte er auch seine Frau kennen, bevor er dann als Chemiker zur Fa. HOECHST wechselte. Ob er allerdings im Jahr der Erstellung des Exlibris, 1902, schon Verbindungen ins Elsass hatte, kann nicht gesagt werden, liegt aber nahe, da sein Doktorvater, Johannes THIELE, 1893 nach München kam und 1901 nach Straßburg wechselte. Ob die im Exlibris dargestellte Bergkristallstufe ebenfalls eine „sprechende“ Bedeutung, z.B. eine ausgeprägte Liebe zur Mineralogie o.ä. hat, kann so nicht gesagt werden, zumindest sind in der Familie keine weiteren Belege dafür bekannt. Allerdings haben sich Chemiker sehr oft mit Mineralien beruflich und auch privat beschäftigt.

Auch in dem von RHEUDE für Wilhelm von LEININGEN gefertigten Exlibris (siehe Abb. 2) ist in einem Fach des Regals im Vordergrund rechts eine Bergkristallstufe gezeichnet.

Bereits während seiner Doktorandenzeit in München und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter in München und Straßburg war er sehr aktiv, eine Reihe von Lehrbüchern und Laboranleitungen stammten aus seiner Feder und wurden in mehreren Auflagen gedruckt [5].

Seine Anleitungen und Sicherheitshinweise waren neben dem Standardwerk „Gattermann“ ein gesuchtes Werk.

Im Jahr 1907 wechselte er aus der Hochschule Straßburg zur Fa. HOECHST in den Frankfurter Raum. Bald nach seiner festen Anstellung heiratete er am 11.3.1907 Helene VOGT (1884–1954) in Mülhausen (fr. Mulhouse) im Elsass. Der Vater von Helene VOGT war zu dieser Zeit Landgerichtspräsident im Elsass. Bei der Fa. HOECHST beschäftigte er sich zunächst mit organischen Zwischenprodukten und mit Darstellungen zur Chemie der Anthracene. Insbesondere klärte er die Konstitution einiger Chloranthracene. Die Ciba-Gelb-Farben und Darstellungsverfahren für Carbonsäureanhydride waren ebenfalls Schwerpunkte seiner Tätigkeit. 1917 wurde er Leiter des Azo-Labors. Zahlreiche Patente kennzeichnen seine Arbeit bei HOECHST. Insbesondere die Entwicklung von Hostalit, einem in der Industrie weitverbreitet eingesetztem Kunststoff, geht auf seine Arbeiten zurück.

Franz HENLE entstammt einer ursprünglich jüdischen Familie, die über Jahrhunderte Wissenschaftler und Juristen hervorgebracht hat. Ein berühmter Verwandter ist beispielsweise der „Anatom“ Jakob HENLE (Friedrich Gustav Jakob HENLE * 19. Juli 1809 in Fürth; † 13. Mai 1885 in Göttingen), nach dem die HENLE-Schleifen an der Niere benannt worden sind (siehe dazu auch Wikipedia). Franz HENLEs Vater Carl HENLE konvertierte zur evangelischen Kirche und ließ sich, seine Frau und seine beiden Söhne Franz und Ernst anlässlich der Geburt des zweiten Sohnes Ernst evangelisch taufen. Das Elternhaus war seit dieser Zeit evangelisch und später freireligiös geprägt.

Wie kam nun der „Künstler“ Wilhelm zu LEININGEN-WESTERBURG mit Franz Wilhelm HENLE zusammen?

Franz HENLE (Abb. 3) studierte seit dem WS 1895/96 Chemie an der königlich bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München [6], sein Vater Carl (1822–1897) war Oberstleutnant im königlich bayerischen Infanterie-Leibregiment. Auch aus der Familie der Grafen zu LEININGEN-WESTERBURG waren einige Mitglieder verschiedener Militärs. So könnte der Kontakt zwischen beiden über gemeinsame Militärszugehörigkeit der Eltern zustande gekommen sein. Naheliegender ist aber der Kontakt innerhalb der Universität, da Wilhelm zu LEININGEN ebenfalls Chemie in München studiert hatte [7] und 1904 an der Universität München promoviert hat. Vielleicht war HENLE der Praktikumsassi-



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



P.F. 2012 R. FLEISCHMANN für Heidi und Horst SPARKE



P.F. 2012 Willy BRASPENNINX, Belgien S1/6



P.F. 2012 Pavel ČERNÝ, Tschechien



P.F. 2012 Mauricio SCHWARZMAN, Argentinien



P.F. 2012 Denis REUTOW, Russland, X2

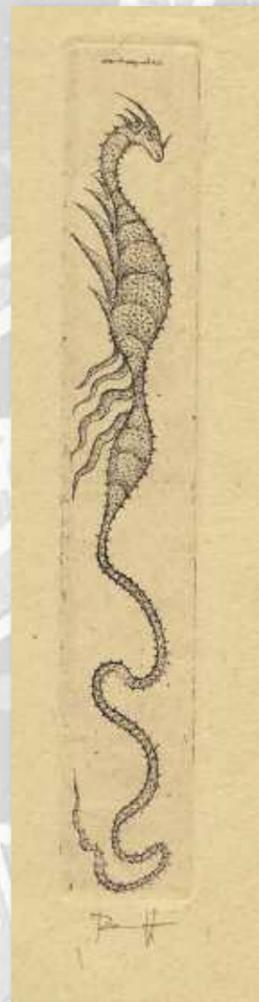


P.F. 2012 Martin R. BAEYENS, Belgien und Zhang JIARUI (China)

Alles Gute für das Jahr 2012



P.F. 2012 Roland BERGER, Deutschland



P.F. 2012 Thomas RANFT, Deutschland



P.F. 2012 Olaf GROPP, Deutschland



P.F. 2012 Rosa GABRIEL, X1/2



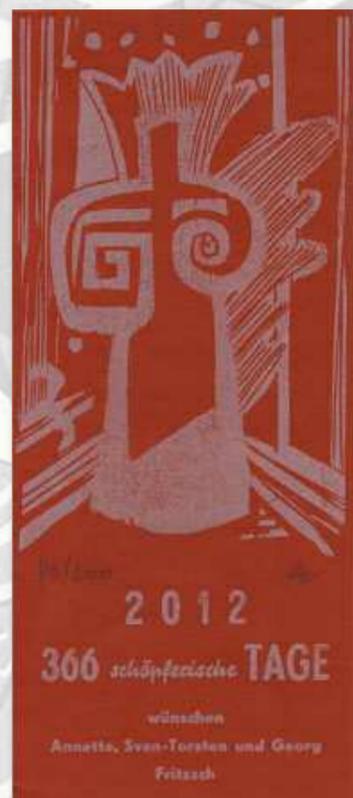
P.F. 2012 Natalija CERNECOVA, Lettland, Snowing



P.F. 2012 Elena KISSELJOWA, Rußland



P.F. 2012 Birgit REICH, Deutschland



P.F. 2012 Annette FRITZSCH, Deutschland



P.F. 2012 Ernst W. WARGALLA, Deutschland, C3+C5



P.F. 2012 Frank EISSNER, Deutschland, X2



P.F. 2012 Miroslav KNAP, Slowakei



P.F. 2012 Eva NATUS-SALAMOUN, Deutschland



P.F. 2012 Yurij NOZDRIN, Rußland



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

stent während des Studiums für Wilhelm zu LEININGEN? Die Auflistungen in den Verzeichnissen legen es nahe [6, 7]. Später habilitierte sich Wilhelm zu LEININGEN in München, wirkte wie HENLE als Privatdozent und folgte 1911 einem Ruf auf eine „Lehrkanzel“ nach Wien (Abb. 4). Im Mitgliederverzeichnis der Exlibris-Gesellschaft zu Berlin ist Wilhelm ZU LEININGEN ab 1904 nicht mehr aufgeführt, er wurde aber auch nicht Mitglied in der ÖEG [8].

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Franz Wilhelm HENLE bei der Fa. HOECHST endet zwangsweise mit seiner vorzeitigen Pensionierung im März 1936. Darüber und über die Umstände seines Todes 1944 wird in dem Buch von Stephan H. LINDNER ausführlich berichtet [9]. Ich wurde aufmerksam auf Franz Wilhelm HENLE durch den am 17. Februar 2009 in Eschersheim verlegten Stolperstein (Abb. 5)[10].

Dieses bedrückende Schicksal veranlasste mich in diesem Zusammenhang zu einer weiteren Überprüfung einiger mir vorliegender Exlibris.

Bei der Suche nach weiteren Chemikern, für die Stolpersteine verlegt worden sind, stieß ich auf die Berichte der Steinverlegung für die Brüder NOERDLINGER. In meiner Sammlung befinden sich zwei Exemplare eines Exlibris der Chemischen Fabrik Dr. Rudolf NOERDLINGER in Flörsheim (Abb. 6). Der Verfasser des Exlibris ist unbekannt, ich fand meine zwei Exemplare als Exlibris (nicht als Reklamemarke) in einer gebundenen Zeitschriftenreihe (Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft), aus der ich diese herauslöste. Bei der Suche nach dem Eigner stellte sich schnell heraus, dass es sich um den Besitzer der Chemischen Fabrik in Flörsheim handelte. Dieses Exlibris wird in der Literatur auch als Reklamemarke gehandelt, allerdings spricht die aufgefundene Verwendung, fehlende Zähnung und die fehlende Werbung für ein Firmenprodukt, wie sie bei anderen Reklamemarken der Fabrik NOERDLINGER auftritt, gegen diese Annahme (siehe Abb. 7).

NOERDLINGER hatte zwei Söhne, die beide in der Firma des Vaters tätig wurden. Der Vater starb bereits 1917, über das Schicksal und die Herausdrängung der Erben aus der Firma des Vaters wird ausführlich in [11] berichtet (Abb. 8).

Die beiden berichteten Schicksale jüdischer Chemiker und ihrer Exlibris als Zeitzeugen sind keine Einzelfälle, ein bereits in der Literatur dokumentiertes Beispiel [12] ist der Chemiker und Kunstsammler Heinrich Richard BRINN, von dem auch einige Exlibris bekannt sind. Schöne Beispiele sind die Exlibris Abb. 9 (das irrtümlich LILIEN zugeschrieben wird), ADE (Abb.10), M. FINGESTEN, Martin Erich PHILIPP sowie SCHULTZ-WETTEL (Abb. 11) [13]. Ein Stolperstein für BRINN wurde bisher nicht verlegt [14]. Aktuell finden mit dem bei der früheren Firma von BRINN, der Fa. WARNECKE & BÖHM, aufgefundenen Materialien wieder Ausstellungen statt [15].

Wolfgang HÖNLE

Der Autor dankt den Enkeln von Franz Wilhelm HENLE für Unterstützung und hilfreiche Hinweise in Sachen Franz HENLE.

Literatur

- [1] <http://www.wabo.boku.ac.at/4478.html>
 [2] LEININGEN-WESTERBURG, K. E. (Karl Emich), Graf zu, 1856-1906: Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen exlibris; Stuttgart, J. Hoffmann, 1901.
 [3] Zur Familie der Grafen zu LEININGEN-WESTERBURG: siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_des_Hauses_Runkel. Die beiden erwähnten Grafen waren Vettern. Gemeinsamer Großvater beider war Georg Karl (V.) August Graf zu LEININGEN-WESTERBURG: * 27.8.1789 – 17.3.1865. Der in dem Artikel von Paul G. BECKER in den Mitteilungen der DEG, 2/2006, S. 51 genannte Geburtsort Darmstadt ist falsch, wie auch eine aktuelle Nachfrage im Archiv der Fürstlichen Verwaltung in Amorbach ergab: Mitteilung vom 5.9.2011 von Herrn Bernd FISCHER, Archivar.
 [4] Zu Franz Wilhelm HENLE siehe auch NDB: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd117516767.html?anchor=info>.

[5] Franz Wilh. HENLE: Über die Reaktionen der Methylengruppe im Fluoren und über die Reduktion von Äthylendoppelbindung (sic!) mit Aluminiumamalgam. München: K. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn, 157 S., München 1902. Phil. Diss. von 1902 (Diss. Chem. 59/31 Quart-Katalog).

Franz Wilhelm HENLE: Anleitung zur Organischen Elementaranalyse: Zum Gebrauche im chemischen Laboratorium des Staates zu München. Impressum: München: Chemisches Laboratorium des Staates 1902: 2 Bl., 46 S., 1 Tabelle; mehrere Auflagen.

Franz Wilh. HENLE (früher Privatdozent an der Universität Straßburg): Anleitung für das organisch-chemische Praktikum Mit einer Vorr. von J. THIELE 1. Aufl. XIV, 176 S.; Akad. Verlags-Gesell. Leipzig 1909, dazu erschienen mehrere Auflagen.

[6] Amtliches Verzeichnis des Personals der Lehrer, Beamten und Studierenden an der königlich bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München, Dr. C. WOLF & Sohn, München 1896-1904.

WS 1895/96 – WS 1897/98 Franz HENLE/ Natw. / München / Bayern. / Barerstr. 65/2 r. (Die Bezeichnung Natw. und Chem. wechselt mehrfach). Ab dem SS 1898 – SS 1901 ist Franz HENLE wohnhaft in der Barerstr. 55/0 aufgeführt, jeweils mit wechselnden Studienbezeichnungen Natw. und Chem. Im SS 1901 wird FRANZ HENLE als Assistent im Chemischen Laboratorium des kgl. General-Konservatoriums in der Arcisstrasse unter dem Konservator Dr. Adolf RITTER VON BAYER aufgeführt, im WS 1901/1902 wieder als Student und ab dem SS 1902 bis zum WS 1903/1904 ist Dr. Franz HENLE einer von zehn bzw. elf Assistenten des Laboratoriums.

[7] Amtliches Verzeichnis des Personals der Lehrer, Beamten und Studierenden an der Königlich Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München, Dr. C. WOLF & Sohn, München 1896-1904.

WS 1898/99 – SS 1902 Wilhelm Graf zu LEININGEN WESTERBURG / Chem. bzw. Staatsw./ Landshut / Bayern / Maximilianstr. 10/2 II bzw. später 10/1.

Ab WS 1903/04 ist er als Assistent der Forstlichen Versuchsanstalt in der Chemisch-bodenkundlichen Abteilung (Amalienstraße 67), im SS 1904 als Assistent Dr. Wilhelm Graf zu LEININGEN-WESTERBURG aufgeführt. Eine längere Assistentenzeit ist nicht nachweisbar, war wohl auch auf Grund der Herkunft aus wirtschaftlichen Gründen nicht notwendig.

[8] Wilhelm von LEININGEN-WESTERBURG-(Neuleiningen) war bis 1917 kein Mitglied der ÖEG (lt. frdl. Auskunft von M. GRYKSA, Wien, am 9.9.2011).

[9] Stephan H. LINDNER: HOECHST Ein I.G. Farben Werk im Dritten Reich, C.H. BECK, München 2005, S. 165 ff.

[10] Siehe dazu: [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2509331&_ffmpar\[_id_inhalt\]=6963715](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2509331&_ffmpar[_id_inhalt]=6963715) sowie <http://www.stolpersteine-frankfurt.de/downloads/doku2009.pdf> S. 42 -43.

[11] Rüsselsheimer Echo vom 17.10.2009 sowie „Hier wohnte...“ – Ein Kunstprojekt von Gunter DEMNIG Stolpersteine in Wiesbaden. 2009-2010 Hrsg.: Rathausfraktion der Grünen und das Aktive Museum Spiegelgasse, 2011.

[12] WEISSBERG-BOB, Nea / IRMER, Thomas: Heinrich Richard BRINN (1874-1944). Fabrikant - Kunstsammler - Frontkämpfer. Dokumentation einer Arisierung, Lichtig Verlag, Berlin 2002.

[13] F. SCHULTZ-WETTEL (1908), EL (Radierung und Aquatinta) abgebildet in: Richard BRAUN-GART, Das moderne deutsche Gebrauchsexlibris, vor S. 53, Franz HANFSTAENGL, München 1922.

[14] Lt. frdl. Auskünften von Nea WEISSBERG-BOB sowie der Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin, jeweils vom 29.9.2011.

[15] <http://www.berlin.de/tickets/suche/detail.php?id=520503>. Wolfgang HÖNLE



ZUR VITA VON MAX SCHENKE

Älteren Exlibris-Sammlern ist Max SCHENKE bekannt, bei der Suche nach seinen Lebensdaten findet man jedoch je nach Quelle unterschiedliche Angaben. Während es über das Geburtsjahr wohl keine Zweifel gibt, ist als erstes Todesdatum 1957 genannt. Ein weiteres Todesdatum wurde von einem selbsternannten Sachverständigen und Weiterverkäufer seines Nachlasses auf den 14. Juni 1968 gelegt [1]. Die Ins-Netz-Stellung des vorläufigen Exlibris-Verzeichnisses durch G. BLUM, wiederum mit dem Todesjahr 1957, veranlasste mich zu weiteren Nachforschungen, die im Zuge der Vorbereitungen einer Ausstellung von elf Faust-Radierungen im Druckpavillon Weimar im Mai 2011 [2] von I. F. MÜLLER (Berlin) unterstützt wurden und endgültig Aufschluss über die unterschiedlichen Aufenthaltsorte und das Todesjahr von Max SCHENKE lieferten. Auch findet sich in der aktuellen Ausgabe des Werkes *Lexikon der Exlibris-künstler* nun das korrekte Todesdatum [3].



Abb. 11



Abb. 1: Ausschnitt aus PF 1924, vermutlich Eigenporträt (nach RIEGER)



Abb. 2 Besuchskarte



Abb. 3: Besuchskarte, auch als Briefkopf



Abb. 4: Eigenexlibris Kahn



Abb. 5: Eigenexlibris Fernrohr

Zurzeit wird von mir ein vorläufiges Werkverzeichnis der Gelegenheitsgrafik, der Buchillustrationen, der bisher auffindbaren Radierungen und Zeichnungen sowie der Gemälde zusammengetragen. Der Zweck dieses kurzen Beitrages in den *Mitteilungen* der DEG ist, die Mitglieder zu bitten, ihre Bestände durchzuschauen, ob dort noch Schenke-„Schätze“ vorhanden sind. Auch Hinweise auf Werke von SCHENKE (neben Exlibris und PF) werden dankend entgegengenommen.

Kurz-Vita

- * 21.8.1891 Max (Benno Otto) SCHENKE, Arnstadt. Er hatte drei Geschwister und drei Stiefgeschwister; Eltern: Benjamin August SCHENKE, Malermeister; Clara Eugenie Elise Alma SCHENKE, geb. HEYN
Schulbesuche in Arnstadt und Erfurt
- 1910 Besuch der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Dresden
- 1916 – 1918 Militärdienst
- 1918 – 1920 Meisterschüler bei Robert STERL
- 1917 wohnhaft in Dresden, Amalienstraße 13, IV. Etage, (Straße im 2. Weltkrieg zerstört)
- 27.8.1919 Eheschließung mit Anna Elfriede STURM
- 28.10.1931 Eheschließung mit Maria ESDERS (*13.9.1895 London)
- 24.11.1945 – 22.6.1947 wohnhaft in Arnstadt, danach in Freienohl (dort wohl nicht gemeldet)
- 3.1.1951 wohnhaft in Essen, Ruhrallee 105
- 15.3.1965 Ehefrau Maria verstorben
- 14.10.1969 stirbt Max SCHENKE in seiner Wohnung und wird auf dem Ostfriedhof in Essen beigesetzt. Das Grab ist mittlerweile aufgelöst (Mitteilung der Friedhofsverwaltung vom März 2011).

Beteiligung an Ausstellungen:

- 1920 Ausstellung Weimarer und Arnstädter Künstler im Schlossmuseum Arnstadt
- 1920 – 1944 Regelmäßige Teilnahme an den Ausstellungen der Dresdner Künstlervereinigungen
- 1952 und 1956 Teilnahme an den Exlibris-Tagungen der DEG; Einsendung von Arbeiten

Werke

Exlibris

In der von G. BLUM sehr sorgfältig erstellten Opus-Liste der Exlibris von Max SCHENKE werden etwa 143 Exlibris aufgeführt. Die endgültige Zahl könnte sich vermutlich noch, aber nur gering, erhöhen.

Gelegenheitsgrafik und P.F.

Diese Aufstellung von G. BLUM nennt bisher etwa 23 Blätter (nur Besuchskarten). M.E. sollte die übrige Gebrauchsgrafik nicht vernachlässigt werden, zumal sich hier teilweise sehr schöne Querbezüge ergeben.

Buchillustrationen

Max SCHENKE hat ca. 10 Bücher und auch Zeitschriften illustriert. Darunter sind Werke wie *Die Nacht des Inquistors*, *Die Masken Satans* oder auch Märchen von E.T.A. HOFFMANN. Auch für die Zeitschrift *Der Orchideengarten* (1919-1921) hat SCHENKE zahlreiche Illustrationen beigezeichnet.

Radierungen und Zeichnungen

In der Literatur wird über mehrere Mappenwerke berichtet, neben dem Faust-Zyklus sind dem Autor in der Zwischenzeit auch zahlreiche Radierungen und Linolschnitte von SCHENKE zur Kenntnis gekommen.



Abb. 7: PF 1949

HAAB Weimar <F gr 5796>; Elektron. Referenz: http://ora-web.swkk.de/digimo_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat_anzeigen&id=9401; Abruf vom 4.11.2011: Als Todesjahr des Verfassers wird immer noch 1957 angegeben.

[3] Manfred NEUREITER: Lexikon der Exlibriskünstler, Pro Business GmbH. Berlin 2009

Ölgemälde und Porträts

Verschiedene Museen beherbergen Ölgemälde und Porträts, auf den Auktionen in den letzten Jahren wurden einige Gemälde gehandelt. Ein bedeutsames Porträt ist das Ganzporträt von Conrad FELIXMÜLLER, das SCHENKE während der gemeinsamen Studienzeit in Dresden angefertigt hat. Dieses Gemälde befindet sich im Lindenau-Museum in Altenburg und wurde vor einiger Zeit in Dresden umfassend restauriert. Claus WITTAL berichtete mir anlässlich eines Telefonats, dass er vor einigen Jahren auf dem Flohmarkt ebenfalls Gemälde von Max SCHENKE (Marinemotive) im Angebot gesehen hat.

Mein Dank gilt an dieser Stelle den Antiquariaten RIEGER (Freiburg) und BUX (Gelsenkirchen).
Abbildungen (alle aus der Sammlung HÖNLE)
Wolfgang HÖNLE

Literatur

- [1] W. HÖNLE: Dokumentationsmaterial zu Max SCHENKE (unveröffentlicht)
- [2] Ausstellung im Druckgrafischen Museum Weimar (Pavillon-Pressen):
Faust-Illustrationen – 6: Max SCHENKE (1891–1968 (sic!))
29. Mai bis 22. Juli 2011



LITERATUR

BOEKMERK Nr. 36/2011 (Belgien): u.a. Zur Geschichte des belgischen Exlibris (4); Eine Reportage aus Bulgarien von der weißrussischen Künstlerin Anna TIKHONOVA; Martin R. BAEYENS in Dalian; Luc van QUICKENBORNE (*1956); Luigi BERGOMI – Ein New Yorker Sammler mit italienischen Wurzeln; Miroslav HLINKA (CZ); Neue Exlibris (Gesammelt anlässlich der DEG-Tagung).

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr. 4/2011 (Dänemark): Ausstellung von Exlibris für Coco, die Papageiendame.

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 2/2011: u.a. augen:falter. Acht Künstlerinnen aus Leipzig; Mitteilsame Stille. Zur druckgraphischen Kunst von Alexandra FROHLOFF; Findung der Linie. Der Maler und Graphiker Otto SCHLOSSER (1924–2011); Das Leben ist Vielfalt. Ein Atelierbesuch bei Dagmar ZEMKE; Fukushima Backlit. Radierungen von Bernd WIEDEMANN zur Reaktorkatastrophe; Karikaturen ist vielleicht doch der bessere Ausdruck. Mokkazeichnungen von AULMANN; TanzZeit von Martin THÖNEN.

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 3/2011: u. a. Ulrich Karlkurt KÖHLER und seine Bilder; Zum Tod von Bernhard HEISIG; Kölner Köpfe. 50 Linolschnitte von Eduard PRÜSSEN (Rezension).

MARGINALIEN Nr. 4/2011: u.a. Bitterböser Tausendsassa. Rede zur Verleihung des Gutenberg-Preises der Stadt Leipzig an Karl-Georg HIRSCH.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 76/2011 (Finnland): u.a. Der schwedische Künstler Carl LARSSON; Scherenschnitt-Exlibris von Emil CEDERCREUTZ; Oleg NABOKA (Ukraine).



Abb. 6: Vermählungsanzeige



Abb. 8: PF Exlibris-Kongress 1956



Jens RUSCH, Deutschland, 2011



P.F. 2012, Manfred BAUMÜLLER unter Verwendung einer Zeichnung von Eugen STROBEL-MATZA

L'EX-LIBRIS français Nr. 260 & 261/2011: u.a. Französische Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts; Exlibris von Émile BLÉMONT; Das Exlibris von Émile MOREAU (1868–1950).

EXLIBRISWERELD Nr. 4/2011 (Niederlande): u.a. Toon WEGENER und Diana COURT; Chinesische Neujahrsdrucke; Gust van de WALL PERNÉ (1877–1911); Engelen REITSMA-VALENÇA (1889–1981); Cornelis (Cor) DIK (1906–1975).

Die Zeitschrift ist erstmals farbig und in einem neuen, sehr ansprechenden Layout. – Dazu erscheint das Exlibriscahier 3: Nederland op het exlibris mit Abbildungen von 36 Künstlern.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr.3/2011: u.a. Ostarrichi Exlibris für Hermann MAURER, den Begründer des Austria-Forums; Hans RANZONI d. J. zum 20. Todestag; Wienmuseum Exlibris; Jahrestreffen der ÖEG; Maria BAUER-KLIMBACHER 1911–2000; Hofrat Dr. Karl F. STOCK ist zum Ehrenmitglied der ÖEG ernannt worden; Die ÖEG vor 25 Jahren; Ausstellungen im Bartlhaus; XIII. Chrudim 2011; Heinrich SCHEFFER ist 70.

SELC-EXPRESS Nr. 86/2011 (Schweiz): u.a. Arnold OECHSLIN – illustrierte Werkliste; Mathilde ADEs Dichterlese; Lill TSCHUDI (1911–2004); Maria Marta CUNZ (1876–1961); Cuno AMIET (1868–1961); Das einzige Exlibris von Paul KLEE wurde 100 Jahre alt; Jean TINGUELY (1925–1991); Das Wappen der Probstei St. Gerold auf mehreren Exlibris der Abtei Einsiedeln; Das Exlibris von Max BUCHERER für Minna TUBE (1881–1964); Ich über mich – Peter ISRAEL

KISGRAFIKA Nr. 3/2011 (Ungarn): u.a. 50 Jahre KISGRAFIKA; Ausstellung von Werken des Künstlers Gyula SAJTOS.



Bücher

Wolfram KÖRNER: *Aus meinem Leben. Patienten und Bücher, Kunst und ferne Länder.* Herausgegeben im Auftrag der Pirckheimer Gesellschaft, Berlin 2011.



Kataloge

Feest exlibris. Katalog zum 18. Internationalen Exlibris- und Kleingrafikwettbewerb, Sint-Niklaas 2011. 148 S., 10 X 15 cm, farb. Abb.



Nelly DEGOUY (1910–1979) een vergeten grafica? Katalog zur Ausstellung in Sint Niklaas, Juni bis Dezember 2011. 51 S., 16 Abb. auf vier Seiten.



Einzelartikel

Paul G. BECKER: Die große Kunst der kleinen Grafik. In: forum. Das Magazin des Augustinum, Winter 2011, S. 58f.



In der Zeitschrift *Liebes Land.* Die beste Art zu leben Nr. 2/2012, S. 40 f. ist ein Artikel unter dem Titel *Eva mit Zigarre. Rudolf RIESS schneidet wunderschöne, winzige Gemälde in Holz. Dann druckt er sie auf Papier. Er ist der letzte Xylograph in Deutschland* erschienen.



Im *monatsgruß. Evangelisch in Fürth*, Januar 2012 wurde ein „Dank für Tumorthilfe mit Illustrationen zu *Der Mond ist aufgegangen*“ veröffentlicht. Darin wird über die Spendenaktion zur Finanzierung einer Gehirnoperation für die „schwer erkrankte Exlibris-Künstlerin Sofya VORONTOVA“ berichtet. Sofya hat sich dafür mit vier Holzschnitten zum Abendlied von M. CLAUDIUS bedankt.

Claudia KAROLYI: „Die Fabel ist der Liebe Heimatwelt...“ Eine Geschichte über den doppelten Boden des Imaginären im Exlibris. [Mops-Exlibris für W. WISSING und Coco-Exlibris für Gerhard HARTMANN]. – In: UM:DRUCK Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur, Nr. 18/2011, S. 26,27



Veröffentlichung des Frederikshavn Kunstmuseum: *Kultmops – Mopskult.* Exlibris Wolfgang WISSING. 14seitiger Katalog zur Ausstellung von November bis Januar 2012. 47 Abb.



Kalender

LesenLesenLesen. Der Exlibris-Kalender 2012, ausgewählt und zusammengestellt von Dörthe EMIG-HERCHEN: Wochen-Kalender mit Hänge- und Standvorrichtung. 54 Blätter, davon 8 farbig. Format 16 x 19 cm. 18 Euro. ISBN 978-3-936964-40-0.



AUSSTELLUNGEN

1.3. – 29.3.2012 Ins Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Str. 13 in 10365 Berlin lud Norbert SALZWEDEL am 1.3.2012 zur Vernissage seiner Ausstellung *Exlibris und andere Stiche. Arbeiten vom Grabstichel* ein. Die Laudatio hielt Erhard BEITZ. N. SALZWEDEL ist im Bereich der Druckgrafik seit den 1990er Jahren tätig. Zu dieser Zeit war er auf die Stichtechnik aufmerksam geworden und widmet sich dieser seit 2000, insbesondere dem Kupferstich. Außer Kleingrafik stehen Exlibris im Zentrum seines Schaffens. Die Ausstellung ist bis zum 29.3.2012 zu sehen.



20.4. – 9.9.2012 97343 Iphoven, Knauf-Museum, Am Markplatz: Ausstellung von etwa 200 Exlibris mit Darstellungen aus dem alten Ägypten – geschaffen von Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute – aus der Sammlung Gernot BLUM. Diese Kabinettausstellung wurde vermittelt durch unser Mitglied Andreas MEYER aus Veitshöchheim, dem es gelang, den Direktor des Museums Markus MERGENTALER für das Exlibris zu begeistern (G.B.).



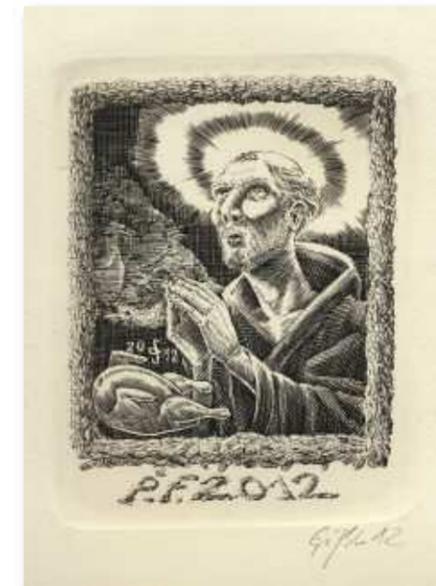
17.2. – 16.3.2012 51519 Odenthal, Kleine Rathausgalerie, Bergisch Gladbacher Str. 2: Kai VOIGTMANN, Zeichnungen *Ein karges Helau, ein blasses Alaaf.* Mo – Do 8 – 17 Uhr, Freitag 8 – 12 Uhr



28.2. – 31.3.2012 Stadtbibliothek Mönchengladbach-Rheydt, Am Neumarkt 8, (im Karstadt-Haus): Exlibris-Ausstellung *Das buchgerechte Exlibris.* Zur Eröffnung am 26. 2. hat Gernot BLUM, Präsident der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, in die Thematik eingeführt.



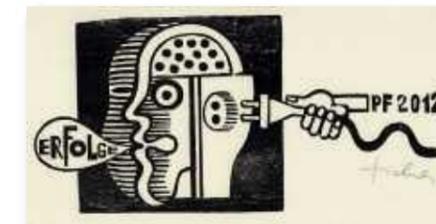
Das Gutenberg Museum in Mainz zeigt die *Private Collection Julia VERMES* – eine Sammlung ganz besonderer Kataloge von Ausstellungen, bei denen die Kunst bereits mit dem Katalog beginnt. Die gebürtige Ungarin Julia VERMES ist eine leidenschaftliche Sammlerin von Brieföffnern, Exlibris, Alphabeten, Inselbüchern und Ausstellungskatalogen. Diese Kataloge sind selbst Kunstwerke – Künstlerbücher. Rund 600 Künstlerbücher befinden sich in der Sammlung von Julia VERMES aus Basel. 43 dieser Bücher internationaler Künstler, von TINGUELY über LUGINBÜHL bis WARHOL, werden nun im 3. Stock des Gutenberg Museums in Fribourg bis zum 18. März 2012 gezeigt.



P.F. 2012, Falk GEIBLER, Deutschland



P.F. 2012 Norbert SALZWEDEL, Deutschland



P.F. 2012 Hans TICHA, Deutschland



P.F. 2012 Peter DIETZSCH, Deutschland



Klaus SÜSS für Udo WITTKOWSKI



Klaus SÜSS für Brigitta LIZINSKI



Klaus SÜSS für Peter LABUHN

KÜNSTLERSTECKBRIEF

KLAUS SÜSS

Am 16. September 2011 präsentierte die Galerie *artnah* in Chemnitz anlässlich des 60. Geburtstages von Klaus SÜSS unter dem Titel *Alte und neue Arbeiten -*



Malerei / Grafik / Plastik eine Würdigungsausstellung zu Ehren des Künstlers.

Bald danach, am 8. Oktober 2011, schloss sich aus gleichem Anlass eine Exposition in der Berliner Galerie *Sophien-Edition* an. Hier wurden Druckstöcke, Farbholzschnitte, Malerei, Skulpturen und Keramik gezeigt.

Im 168. Frankfurter Grafikbrief der Büchergilde Gutenberg werden Klaus SÜSS zwei Seiten gewidmet.

Offensichtlich genießt Klaus SÜSS also eine hohe Wertschätzung. Für Sammler aus dem Osten Deutschlands ist er mit seinen einprägsamen Hochdrucken seit vielen Jahren ein guter

Bekannter. 1986 beteiligte er sich z. B. an einer Gemeinschaftsausstellung der *Galerie oben* in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz). In der Vorzugsausgabe des zu dieser Exposition erschienenen Katalogs präsentiert er sich mit einem Farblinolschnitt. Dieser Druck ließ aufmerken!

Klaus SÜSS wurde 1951 im sächsischen Erzgebirge geboren. Er erlernte nach dem Schulabschluss den Beruf des Heizungsmonteurs. Nach einem Studium arbeitete er bis 1978 als Ingenieur für Luft- und Kältetechnik in einem Projektierungsbetrieb. Bereits 1975 war er Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft Malerei und Grafik in Karl-Marx-Stadt geworden. Drei Jahre später stieg er aus seinem technischen Beruf aus und wandte sich der Kulturarbeit zu. Er schloss sich einer Gruppe junger Künstler an, die sich unter dem Namen *Clara MOSCH* formiert hatte und eine Galerie unter diesem Namen betrieb. In der Galerie wirkte er helfend und lernend bis 1982 mit.

1987 wurde Klaus SÜSS als Mitglied in den Verband der bildenden Künstler der DDR (VBK) aufgenommen. Bereits ein Jahr zuvor hatte er den „Sprung in die freiberufliche Künstlerexistenz“ gewagt.

1988 verlieh ihm die Winkelmann-Gesellschaft Stendal den Wilhelm-Höpner-Preis. Im gleichen Jahr zeichnete ihn der VBK der DDR im Wettbewerb *100 ausgewählte Grafiken der DDR* aus.

In den letzten Jahren erregte Klaus SÜSS große Aufmerksamkeit mit dem Titel *Blaubart*, der 2009 in der Reihe der *Leipziger Drucke* des Leipziger Bibliophilen-Abend erschien. Das Buch mit sechs Originalfarbholzschnitten wurde von der Stiftung Buchkunst als *Schönstes Buch 2009* ausgezeichnet.

Aber auch die Editionen der *burgart-presse* aus Rudolstadt Jörg KOWALSKI *Akanum* (1992), *Kholomoduma* (1997) und *Ukiyo-E* (2007) zeigen einen äußerst sensiblen Künstler, der es versteht, dem scheinbar so spröden Hochdruck eine diffizile Ausdrucksstärke abzugewinnen.

Klaus SÜSS bevorzugt bei seinen Hochdrucken den verlorenen Schnitt, der eine große Disziplin des Künstlers verlangt. Er muss vom ersten Schnitt an das Ziel klar vor Augen haben, denn nachträgliche, ausgleichende Korrekturen sind hier nicht möglich.

Die Arbeiten des Chemnitzer Künstlers erreichen mit den üblichen großen Farbkontrasten und der expressiven Körperlichkeit der Figuren eine große Aussagekraft bei einer völlig eigenen Bildsprache. Als Beweis dafür können gerade auch die vier Exlibris gelten, die 2010 entstanden sind.

Die kleine Folge entstand wie die Totentanz-Exlibris von Helge LEIBERG, über die in den *Mitteilungen* 1-2011 berichtet wurde, zum „großen“ Thema *Vanitas* bzw. *Der Tod und das Mädchen*.

Für Hans-Udo WITTKOWSKI präsentiert sich der Tod als Spieler. Der Einsatz für das Mädchen ist hoch - es geht um das Leben.

Bei Wolfgang WISSING umarmt der Tod als Narr mit einer Schellenkappe sein Opfer, das wohl bereits auf dem Weg in das Totenreich ist.

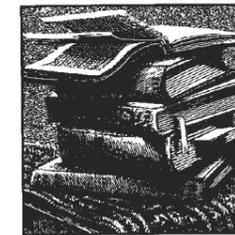
Das Mädchen auf dem Exlibris für Brigitta LIZINSKI ist noch eindeutig Herrin des Geschehens. Aber durch die gewählte Farbigkeit wird die Ambivalenz der Situation deutlich.

Die schwarze Schöne auf dem Blatt für Peter LABUHN hat den Tod besiegt. Sie kniet auf seiner Brust und hebt triumphierend den rechten Arm.

Wir haben also eine Vanitasfolge von Klaus SÜSS vor uns, die an die Vergänglichkeit allen Seins gemahnt, aber auch der Hoffnung Raum gibt.

Peter LABUHN

VARIA



DEG und Hochschule Niederrhein Krefeld verabreden Kooperation.

Es war schon immer mein Wunsch mit einer Hochschule in Kontakt zu treten und einen für Grafik zuständigen Hochschullehrer dafür zu gewinnen, dass er mit seiner Grafik-Klasse *Exlibris* entwirft. Endlich jetzt ist ein vielversprechender Anfang gemacht, junge Künstler für das *Exlibris*schaffen zu begeistern.

Am 11.1.2012 erhielt ich eine Einladung von Professor Jochen STÜCKE, vor seinen Studentinnen und Studenten einen kleinen Vortrag über das *Exlibris* zu halten. Für den Lehrer selbst war es überraschend, dass über 20 Studierende erschienen und lebhaftes Interesse am *Exlibris* zeigten. Zu vermerken ist allerdings, dass kaum jemand der Anwesenden vorher ein Wissen um das *Exlibris* hatte!

Prof. STÜCKE erklärte nach dieser Veranstaltung, dass er nächstes Semester eine Klasse nur für *Exlibris*gestaltung anbieten und nach Abschluss des Semesters die Arbeiten in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen will.

Erwähnt sei noch, dass Prof. STÜCKE mit seinem Institut für Zeichnen und Illustration im Fachbereich Design der Hochschule Niederrhein in Krefeld mit seinem Institut Mitglied der DEG werden und die Bücherei der Hochschule auch mit Literatur zum *Exlibris* ausstatten will.

Gernot BLUM



Hamburger Exlibristreffen 2011

Emil KUNZE veranstaltete über Jahre das beliebte Hamburger *Exlibristreffen*. Das Ehepaar Anke und Hartmut POLENZ setzt nun diese schöne Tradition fort. Zum 19.11. luden sie in ihr stilvoll eingerichtetes Haus im grünen Alstergürtel im Norden der Hansestadt ein. 23 *Exlibristen* waren da und konnten ohne Platznot nach Lust und Laune tauschen und auch „klönen“. Als Ehrengast konnten die Gastgeber unseren ehemaligen Präsidenten Paul G. BECKER begrüßen. Für Speis' und Trank hatte die versierte Hausherrin (Verfasserin etl. Koch- und Backbücher, s. Internet) bestens gesorgt, natürlich unterstützt von ihrem Gatten.



Klaus SÜSS für Wolfgang WISSING



P.F. 2012 Galina PAVLOVA, Bulgarien



Anke POLENZ und Hartmut POLENZ



Reglinda LATTERMANN und Paul G. BECKER

Fotos: Werner GREBE



Impressionen vom Berliner Exlibristreffen 2011
Fotos: Wolfgang FIEDLER



P.F. 2012 Reinilde PETERKNECHT, Deutschland, C3/C5



P.F. 2012 Elias WOLFF, Deutschland

Auch einige „Neue“ waren gekommen und wurden von den „alten Hasen“ aufmerksam betreut und reich beschenkt. Auch 2012 soll es wieder ein Hamburger Treffen geben. Bitte rechtzeitig beim Ehepaar POLENZ anmelden.

Werner GREBE



Berliner Exlibristreffen 2011

Auch das 22. Berliner Exlibristreffen (bet), das traditionell im RUDI-Nachbarschaftszentrum in der Modersohnstraße stattfand, war wieder gut besucht.

Alle freuten sich, dass der Nestor der Berliner Sammlerszene Prof. Dr. KÖRNER wie alljährlich erschienen war. Der bereits in der zweiten Hälfte des 8. Lebensjahrzehnts stehende bekannte Sammler, Buchbinder und Buchrestaurator Werner KIESSIG wurde ebenso respektvoll begrüßt. Natürlich kamen auch die freundlichen dänischen Gäste, die bisher wohl keine Berliner Tauschgelegenheit ausgelassen haben. Wie immer begleitete das Exlibristreffen eine Ausstellung.

In über 20 vorzüglich gestalteten Rahmen – ein besonderer Dank dafür an Wolfgang FIEDLER – wurde Kleingrafik von Andreas RAUB präsentiert. Thematisch geordnet waren über 130 Arbeiten in verschiedenen grafischen Techniken zu sehen. Besonders reizvoll wirkte die Ausstellung durch die Einbeziehung von Entwurfsskizzen und Zustandsdrucken. So wurde der kreative Entstehungsprozess manches Exlibris sehr gut demonstriert.

Die Stärken von Andreas RAUB offenbaren sich vor allem in seinen Arbeiten zur Industriearchitektur z. B. für Karl-Friedrich KRÖGER und für Evelyn WISSING.

Die von ihm bevorzugte grafische Technik ist der Tiefdruck, in dem er gern verschiedene Arbeitsweisen kombiniert. Stein- und Hochdrucke gibt es wenige von seiner Hand. Das ist schade, denn die vorhandenen Lithografien und Linolschnitte lassen vermuten, dass hier noch ein künstlerisches Potential verborgen liegt.

Für die Mitglieder des bet teilte man traditionell noch ein Mäppchen aus. Sie enthielt einige Texte zu und von Andreas RAUB, ein Werkverzeichnis seiner Exlibris und Gelegenheitsgrafik sowie eine kleine Broschüre zu Richard ROTHER (eine Gabe des Frederikshavner Kunstmuseums). Gekrönt wurde der Mäppcheninhalt durch vier Originalgrafiken (Eberhard BEITZ/Galina LWOWA, Inka GREBNER, Olaf GROPP und Andreas RAUB).

Und natürlich tauschte man auch! Aber es ist den meisten Besuchern gar nicht so wichtig, dass sie aus Berlin-Friedrichshain möglichst viel nach Hause tragen können. Die ruhige Atmosphäre „bei RUDI“ gestattet nämlich immer ein gemütliches Gespräch, einen interessanten Gedankenaustausch und auch einen vertraulichen Schwatz.

So sei zusammenfassend den „Machern“ Wolfgang FIEDLER und Claus P. MADER für die gute organisatorische Vorbereitung herzlich gedankt.

Berlin ist immer eine Reise wert!

Peter LABUHN



TERMINE • HINWEISE

Die Mitgliederversammlung in Grassau findet am Samstag um 9 Uhr statt.



Erhard BEITZ – moderner Meister der Exlibriskunst im Gutenberg-Museum Mainz

Erhard BEITZ, der mit seiner Frau, der Künstlerin Galina LWOWA, in Oranienburg lebt, gehört zu den herausragenden Graphikern und meistgeschätzten Exlibris-

künstlern der Gegenwart. Der gelernte Photograph erarbeitete sich weitgehend autodidaktisch seinen Traumberuf und fand im kleinen Format sein optimales Arbeitsfeld. In Kupferstich und Radierung erreicht der Künstler höchste technische Perfektion, die sich mit einem ungeahnten Phantasie- und Detailreichtum paart. Zahlreich und international sind seine Auszeichnungen und Ausstellungensteilnahmen. Allein im vergangenen Jahr waren Arbeiten von Erhard BEITZ in Belgien, Dänemark, Italien, China, Polen und Mexiko zu sehen. Dabei bereiten ihm die oft sehr speziellen Wünsche und Vorstellungen seiner AuftraggeberInnen mitunter „einen nicht unerheblichen Stress“.

16 seiner kleinen Kunstwerke, entstanden zwischen 1993 und 2011, sind im Monat Februar als *Exlibris des Monats* im Gutenberg-Museum Mainz zu sehen.



Christoph ZECKAI hat in einem *Inhaltsverzeichnis der Jahrbücher und Mitteilungen der Deutsche Exlibris-Gesellschaft von 1950 – 2011* alle Künstler, Autoren und Titel zusammengestellt. Dieses Verzeichnis ist nun auch auf unserer Homepage. Die Fortführung der Liste wird vorübergehend von J. SCHLOSSER übernommen. **Er bittet darum, ggf. Verbesserungen, Änderungen mitzuteilen.**



Trier im Exlibris

Trier ist die anerkannt älteste Stadt Deutschlands (auch wenn Xanten (nur Lager) und Köln (nie römische Hauptstadt) diesen Status gerne für sich beanspruchen möchten. Schon vor dem Aufbau der Stadt Augusta Treverorum befand sich hier eine größere Siedlung der Treverer. Die Treverer hatten immer ihre Probleme mit der Obrigkeit, was mich in das Mittelalter führt. Um den Trierer Erzbischof zu dämpfen, bauten sie im Jahre 958 die Marktkirche St. Gangolf am Marktplatz, kaschierten sie mit einer kleinen Pforte, ärgerten aber den Fürstbischof, indem sie den Turm höher bauten als den damaligen Turm des Domes.

Dafür setzte ihnen der Erzbischof Heinrich ebenfalls im Jahre 958 mitten auf den Marktplatz dieses auf dem Exlibris zu sehende Marktkreuz, um seine Herrschaft zu demonstrieren. Das jetzige Original befindet sich in Trier im Landesmuseum, auf dem Platz steht eine Replik, um das Original zu schützen.

Dann kann man noch einen Hahn sehen, der vor dem Marktkreuz herumstolztiert. Das ist der Gallische Hahn der Franzosen, die seit Napoleons Zeiten immer wieder mal Trier heimsuchten, und auch zu der Zeit, als ich dort das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium besuchte, noch mehrere Garnisonen hatten.

Der Hahn ist aber auch ein Sinnbild für den immer stolzen Trierer, der deshalb im Umland auch gerne „Trierer Haoni“ genannt wird.

Der Knabe mit dem Schulranzen bin natürlich ich, wie man unschwer erkennen kann. Und der Rest sind Trierer Altertümer, hier mal nicht die Porta Nigra, sondern die Reste der Barbarathermen.

Mit diesem Exlibris bekenne ich mich dazu, dass ich immer noch meine Heimat und deren „Hauptstadt“ Trier liebe, auch wenn ich jetzt bereits 47 Jahre am Niederrhein lebe.

Christian KRETZ



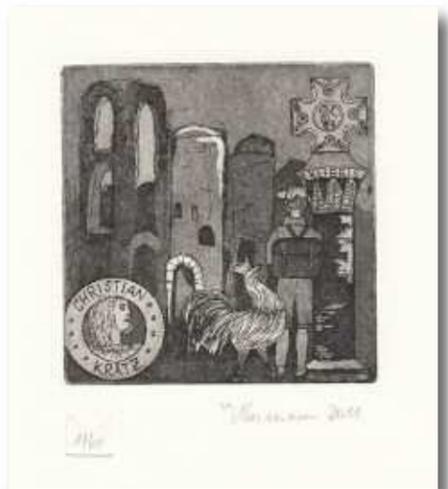
Wettbewerbe

Dear Friends,

I am sending you, in the attached file, the program and the form for the registration at the ex libris meeting that will be in Bodio Lomnago on 12th and 13th May 2012, during the awarding ceremony and the official opening of the exhibition of the works of the 6th international ex libris competition "Library of Bodio Lomnago", whose topic is "Cinema, the dream machine".



P.F. 2012 Erhard BEITZ, Deutschland, C3/C2



Marlene NEUMANN, Deutschland, 2011



P.F. 2012 Marlene NEUMANN, Deutschland



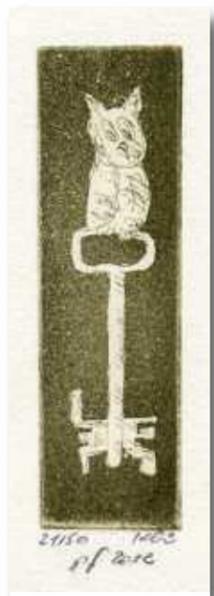
P.F. 2012 Olga KELEJNIKOVA, Russland



P.F. 2012 Hans-Joachim BEHRENDT, Deutschland



P.F. 2012 Susanne THEUMER, Am Feldrand für Beate und Peter LABUHN



P.F. Thomas KLEIN, Deutschland, C3
Manchmal suchen wir so lange den Schlüssel zum Glück, bis wir entdecken, dass er steckt.
Jochen Mariss

For further information and for any question, please don't be afraid to contact me! Marco FRANZETTI

Preregistration by 15th January 2012 at the Town Hall of Bodio Lomnago
mfranzetti@comune.bodiolomnago.va.it, To be confirmed by 20th April 2012

*

6. Shanghai Fu Xian Zhai International Exlibris Invitation Competition & Exlibris Collection Exhibition 2012, Thema: Literatur, Einsendeschluss: 1. September 2012
Unterlagen und Auskunft: Mr. Wang Rong & Mrs. Guo Yuanying Room 204, No. 4, Lane 2771, Pingliang Road, Shanghai 200090, P.R.China

E-Mail: wr5001@sohu.com, gyy501231@sina.com or exlibriswr@aim.com

*

8th International Ex Libris Competition – Ruse – 2012 zum Thema

Ex Libris – Ex History veranstaltet von Lyuben Karavelov Regional Library of Ruse. Einsendeschluss bis 31. 5. an Graphic room – for the Exlibris Competition, Lyuben Karavelov Regional library, 1st Dondukov-Korsakov Street, Bulgaria, Ruse 7000. Weitere Informationen:

E-mail: service@libruse.bg, libruse@libruse.bg, www.libruse.bg

*

MITGLIEDER

Ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitgliedern:

BELL, Christine: P.O. Box 427 East Melbourne 3002, Victoria, Australia; E-Mail: christinedowner@yahoo.co.uk

GREBNER*, Inka: Laubenheimer Str. 49, 55130 Mainz; Tel./Fax 06131-327 89 15; E-Mail: info@inka-grebner.de; Homepage: www.inka-grebner.de. Geb. 8.5.1974 in Meiningen, Studium Grafikdesign und Buchgestaltung an der HGB Leipzig, dann Studium Freie Grafik und Illustration, Fachklasse Prof. Rolf KUHRT. Diplom als Grafikerin (2000), seitdem als solche für Verlage und private Auftraggeber freiberuflich tätig. 2008 Gründung der Gruppe „augen:falter“. In ihren freien Arbeiten lässt sich die Künstlerin oft von Gedichten zu feinen Stichen, Holz- und Linolschnitten anregen (Erlernen der Holzstich-Technik bei Prof. Karl-Georg HIRSCH). Außerdem Landschaftsbilder, angeregt durch optische Eindrücke, Erinnerung oder sogar Märchenhaftes. Das Interesse für Strukturen und Bewegung fließt in die Arbeitsweise, auch als Reaktion auf bereits in den Druckstock Gestochenes oder Geschnittenes.

GROSSPIETSCH, Dr. Christoph: Bachmayerstr. 14, 83278 Traunstein; Tel. 0861-209 01 70; E-Mail: Lydia@gro-ts.de

HUA*, Shaoying: 8-18-901 Bei An Hua Ting, Shengli Rd., Hebei Dist., Tianjin 300010, P.R. China. Tel. 0086-1300-220 93 06; E-Mail: huashaoying@hotmail.com. Künstlerin und Managerin für internationale Kontakte der Chinesischen Exlibris Gesellschaft. Außerdem Lehrerin an der Tian Academy of Fine Arts in Tianjin.

HUJBER*, Günter: Kosmonautu 545, Cz-78815 Velké Losiny, Tschechische Republik; E-Mail: hujberg@seznam.cz, Homepage: http://hujber.info. (Angaben zu Vita und Werk in *Mitteilungen* 2/2012)

KLEIN, Thomas: Am Rührlöffel 4, 07646 Quirla; Tel. 03642-84 28 57; E-Mail: klein.quirla@t-online.de. Sammelt Grafik und Exlibris (noch Anfänger), u.a. Eulen-Motive. Seit vielen Jahren gibt es zum Jahreswechsel ein Lesezeichen-P.F. mit Eulenmotiv.

*

Adressänderungen:

DEEKEN; Elena: Willicher Str. 71, 47918 Tönisvorst (Änderung)

EDELMANN, Dietmar: Vorderdorf 06, 98646 Gleichamberg – OT Roth (Änderung)

HAUSHERR, Stefan: Birmensdorferstr. 534, CH-8055 Zürich (Änderung)

KORB, Karel: Etschweg 8, 85521 Ottobrunn; Tel. 089-60 47 47, Handy: 0172-750 26 68; Fax -606 19 73; E-Mail: karelkorb@web.de (Änderung)

SMITH, Gordon: E-Mail: exlibris-collector@hotmail.com (Ergänzung)

SPERLING, Klaus: Postfach 110125, 30856 Laatzen (Änderung). Tel.-Nr. 0511-920 19 59 streichen; E-Mail-Adresse und Homepage bleiben.

*

Kündigungen:

Hans-Otto MEMPEL, Bertold WERKMANN* (aktiv); Rainer KABELITZ, Andrij KENS*, Peter KOCAK* (passiv)

*

Wir trauern um unsere langjährigen Mitglieder

Dr. Eva BLIEMBACH, Lutz GRÖSEL, Friedrich STARK und Antoon VERMEYLEN*. Mögen sie in Frieden ruhen!

*

SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Suche Exlibris mit Abbildungen von RevolutionärenInnen aus aller Welt für eine Veröffentlichung. Utz BENKEL, E-Mail: grafik-benkel@t-online.de oder 030-65 07 52 32.

*

Zehn Farbholzschnitte von A. KALASCHNIKOW, Serie DOSTOJEWSKI, gerahmt, zu verkaufen, (Platzmangel!), wunderschöne Arbeiten des Künstlers, können in Grassau zur DEG-Tagung übergeben werden. Christoph ZECKAI, Tel.: 0611-5046132; Fotos auf Anfrage.

*

Titanic-Exlibris gesucht

Am 14./15. April 2012 jährt sich die Kollision der Titanic mit einem Eisberg und ihr Untergang zum 100sten Male. Jubiläen werden ja gerne zum Anlass für Exlibris genommen, warum sollte es bei der Titanic nicht auch so sein?

Das Titanic-Information-Center (TIC) gibt eine Zeitschrift *der Navigator* heraus, in der alle neuen Erkenntnisse, die das Thema im weitesten Sinne berühren, zur Sprache kommen. Wenn sich zumindest ein paar Exlibris mit der Titanic auf-treiben ließen, ergänzend auch mit anderen großen Passagierschiffen aus jener Zeit, könnte man darüber einen Artikel im *Navigator* veröffentlichen und somit dessen Abonnenten auch das Thema Exlibris näherbringen. Das schlichte Gebrauchsexlibris, das ich für Stefanie SPIEKER, eine der Stammautorinnen des *Navigator*, gemacht habe, schöpft die Vielschichtigkeit des Themas keineswegs aus, vielleicht fühlen sich Auftraggeber wie Künstler, die diese Zeilen lesen, inspiriert, sich dem Titanic-Thema zuzuwenden.

Falls neue Titanic-Exlibris entstehen bzw. alte gefunden werden, würde ich mich über eine Mitteilung freuen.

Andreas RAUB

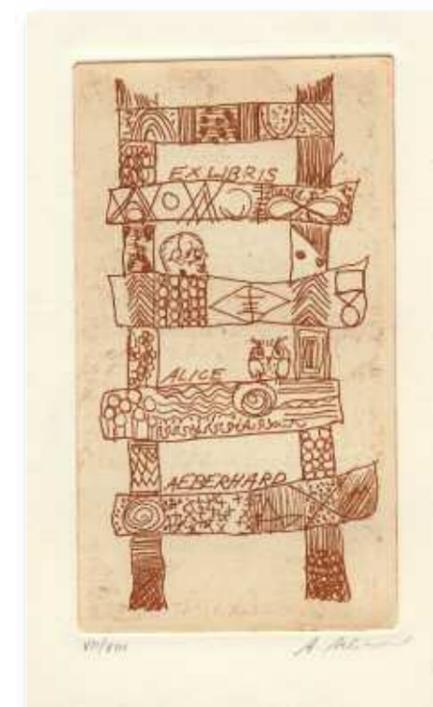
*

ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern:

Gernot BLUM für 350 Exlibris auf seinen Namen; Alice AEBERHARDT für 26 Exlibris; Olaf GROPP für 50 Exlibris; Marlene NEUMANN für 16 Exlibris; Galina LWOWA für die Bände XIII Międzynarodow Biennale Ekslibrisu Współczesnego, XIV Międzynarodowe Biennale Matej Formy Graficznej I Ekslibrisu, The Exlibris Society of Chinese Artists Association 2008 Beijing China; Joachim SCHLOSSER für die erweiterte Opusliste Olaf GROPP 2011.

Erworben wurden von Artur Mário DA MOTA MIRANDA, Contemporary International Exlibris Artists No. 15; Annelen OTTERMANN, Woher unsere Bücher kommen; Exlibris Buchkunst und angewandte Graphik 50. Jahrgang, Sonderausgabe zum 70. Geburtstag Walter von Zur WESTEN und handgeschriebene Briefe.



Alice AEBERHARD, Schweiz, C6, 2011, Lebensleiter



Andreas RAUB, Deutschland, 2011



Annegret RICHTER, Deutschland, 1985, C3,
Augenblicke des Glücks.



Diese Heiratsanzeige wurde uns von Peter RATH geschickt



Errata

Das Exlibris auf S. 92 in den Mitteilungen 3/2011 ist keine Leihgabe von Frau STAIB.

Das Exlibris auf S. 90 oben ist von Rajmund ASZKOWSI.

Drei unserer altverdienten Mitglieder wurden in der letzten Geburtstagsliste um ein Jahr verjüngt. Wir bitten um Entschuldigung und gratulieren ganz besonders: Gerd SEIDEL, der am 14.1. 89 Jahre alt wurde, sowie Otto KUCHENBAUER (21.2.) und Johan SOUVEREIN (22.8.) zum jeweils 90. Geburtstag. Übrigens: Otto KUCHENBAUER wurde vor 40 Jahren Mitglied der DEG! Auch dazu unsere Gratulation.

* Die DEG vor 30 Jahren

Im Mai fand die Jahrestagung in Traben-Trarbach statt mit der Ausstellung *Wein in Buch – Kunst – Exlibris*. Der Tagungsbeitrag betrug 30 DM, einschl. Weinprobe und Busfahrt zum Weingut.

Im August war der XIX. Internationale Exlibriskongress in Oxford. 22 Exlibris-Gesellschaften mit 200 Teilnehmern waren anwesend.

Die DEG hatte 261 Einzelmitglieder, 40 Bibliotheken und 10 Buchhandlungen als Mitglieder.

Claus WITTAL bekam für das erste von ihm als Verleger herausgegebene Buch (BRAUNGART: Das moderne deutsche Gebrauchsexlibris) eine Anerkennung für einen der schönsten Leinen-Bände 1981.

Horstfried MASTHOFF wurde Mitglied der Gesellschaft.

Hinweise für AutorenInnen

1. Vorher bei der Redaktion Artikel und deren Umfang ankündigen, um doppelte Einsendungen zu vermeiden.
2. Alle Manuskripte (möglichst) als Mail-Anhang oder auf CD. Eine Haftung für Sendungen per Post kann nicht übernommen werden.
3. Den Berichten möglichst passende Exlibris oder Fotos (auch reproduzierbare Kopien) beifügen. Diese werden auf Wunsch dem Archiv gespendet oder zurück geschickt.
4. Alle Nachnamen in Großbuchstaben schreiben.
5. Informationen zu den Autoren: Name, Anschrift, Telefon, E-Mail-Adresse.
6. Notwendig ist eine Erklärung der Autoren, ob der Bericht ein Original-Artikel ist, oder ob er bereits an anderer Stelle veröffentlicht bzw. zur Veröffentlichung eingereicht wurde.
7. Die Redaktion behält sich die Annahme des Manuskripts sowie eine redaktionelle Überarbeitung vor. Auf Wunsch geschieht dies in Absprache mit dem Autor/der Autorin.
8. Es können keine Autorenhonorare gezahlt werden.

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Vizepräsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, Fax: 02831/97 65 84, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,

Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Dr. Gernot BLUM, Bockmühlstr. 31, 41199 Mönchengladbach 3, Tel.: 02166/60 55 81,

Fax: 02166/25 59 42, E-Mail: info@exlibris-blum.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2–3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Bundesallee 79, 12161 Berlin-Friedenau, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, Homepage: www.grafik-benkel.de und www.pop-art-galerie-berlin.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: März 2012 • Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 2.6.2012